

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

246 (23.10.1925)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Musfeste“ und „Voll und Zeit“ (mit Bildern)

Verlagspreis: Halbmonatlich 1. M. mit 90 S. ohne Zustellung. Einzelpreis 10 S. Samstags 15 S. — Anzeigen: die einsp. Kolonelleite 22 S., auswärts u. Kollektivans. 28 S., Reklame 1. M. Annahmefrist 8 Uhr vorm. Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Schriftleitung: Georg Schöpflin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Die Ziele im Landtags-Wahlkampf!

Für die Sozialdemokratie sind sie klar umschrieben. Grundätzlich wollen wir, soweit das durch die politische und gesetzgeberische Arbeit im Lande Baden möglich ist, sozialistisch aufklärend und sozialistisch aufbauend wirken.

Weil wir wissen, daß eine fest fundierte Demokratie in einer gesicherten Republik dazu wichtige, ja entscheidende Voraussetzungen sind, ist auch eines der Ziele im Wahlkampf für uns, die Demokratie und die Republik nicht nur weiter sichern zu helfen, sondern sie auszubauen.

Wir wissen, und tägliche bittere Erfahrungen lehren es eindringlich, daß im heutigen Staatswesen der wirklich soziale Geist nur schwach entwickelt ist, daß eine kapitalistische Autokratie gefährlich nach der Herrschaft ringt.

Ihr Sieg wäre speziell für die deutsche Arbeiterklasse von den katastrophalen Folgen begleitet. Mit und neben der kapitalistischen Autokratie ringt die politische Reaktion um die Herrschaft. Ihr Sieg brauchte nicht das Ende der Republik bedeuten, aber totfischer würde die Demokratie erledigt sein.

Die deutsche Arbeiterklasse würde durch eine siegreiche kapitalistische Autokratie und durch einen Erfolg der politischen Reaktion in die schlimmste ökonomische Slaverie, sie würde auch in die totale politische Rechtlosigkeit geschlagen werden.

Ein Sieg, ja selbst nur ein starker Wahlerfolg der Parteien und Kräfte, die solche Bestrebungen fördern, bei den Wahlen übermorgen in Baden, würde geradezu ein Sturm signal bedeuten.

Weil es sich um das Land Baden handelt, in welchem die aus der Weimarer Verfassung sich ergebende Koalition seit der Umwälzung zum Nutzen des Landes es sich nicht nur auf allen Gebieten leistungsfähig, sondern auch bisher allen Stürmen gegenüber erfolgreich erwiesen hat.

Die innerpolitische Tragweite sowohl eines Wahlerfolges der Rechtsparteien wie der Parteien der bisherigen Koalition sollte von keinem Wähler und von keiner Wählerin unterschätzt werden.

Zumal gegenwärtig, wo in Preußen die Rechte erneut den Versuch macht, das Kabinett Braun-Severing zu stützen und wo im Reich neue innerpolitische Gewitterwolken im Anzuge sind.

Darum steht unser Hauptfeind auch in diesem Wahlkampf auf der äußersten Rechten und auf der äußersten Linken, die beide, wenn auch aus verschiedenen Motiven heraus dasselbe wollen: die Zerschlagung der demokratischen Grundtatsache des heutigen Staates.

Steht auch unser Hauptfeind an den beiden Flügeln der Wahlfront der Parteien, so vergessen wir keinen Augenblick, daß uns auch eine Weltausschauung von den Parteien trennt, mit denen wir bisher gemeinsam in Baden Koalitionspolitik getrieben haben.

Wir wissen, daß der Arbeiterklasse auch aus dieser Parteien heraus Hemmungen und Gefahren drohen, die nur im Kampfe überwunden werden können.

Wir haben frei nach allen Seiten den Wahlkampf geführt, dabei das sozialistische Ziel unverrückbar vor Augen; das taktische Ziel haben wir aber nicht vergessen.

Gest am kommenden Sonntag die badische Sozialdemokratie gestärkt aus dem Wahlkampf hervor, wird das auch ein Triumph der gesamten deutschen Sozialdemokratie sein. Das umso mehr, wenn es am gleichen Tage auch in Berlin bei den Gemeindevahlen gelingen sollte, der Sozialdemokratie zu einem Erfolg zu verhelfen.

Der Rechtsblock und die Deutsche Volkspartei, nebst Landbund und anderen Zwerparteiern, erklären offen, daß sie in erster Linie darnach trachten, die Sozialdemokratie aus der Regierung heraus zu drängen. Sie kennen die große politische Bedeutung, wenn es ihnen gelingen würde, ihre Absicht zu verwirklichen.

Das sollten aber auch alle Wähler und Wählerinnen der erwerbstätigen Volkskreise erkennen und dann kann es ihnen nicht schwer fallen, am Sonntag durch einen Massenaufmarsch mit dem Stimmzettel die Absichten der reaktionären Herrschaften zunichte zu machen.

Die Bildung einer neuen Regierung in Baden hängt ausschlaggebend von dem Wahlerfolg der Sozialdemokratie ab. Die Wähler und Wählerinnen, die durch ihre soziale Stellung politisch zur Sozialdemokratie gehören, sie haben am Sonntag die Entscheidung in der Hand.

Darum ist die Verantwortung groß, die Pflichterfüllung Selbstverständlichkeit, die auf eine Verwirklichung der Wahlpflicht oder gar Gefolgschaftsleistung für bürgerliche Parteien oder für die Kommunisten ein Verbrechen an sich selbst, an der eigenen Klasse, am Lande und am badischen Volke.

Die Deutschnationalen sind seit Jahr und Tag mit der politischen Schande über und über behaftet. Sie haben einst offen und laut mit allen Deutschen sympathisiert, sie unterstützen und gefördert.

Die Deutschnationalen haben das Reich im Laufe der letzten Jahre gerade in den schicksalsschwersten Stunden und Situationen ungeheuer geschädigt, der deutschen Wirtschaft unermessbaren Schaden zugefügt.

Die Deutschnationalen haben auch jede Außenpolitik, die auf eine Verständigung und damit auf politische und wirtschaftliche Erleichterung und Besserung gerichtet war, immer wieder sabotiert, den Nationalisten in anderen Ländern durch ihr Verhalten das Material zu Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland geliefert.

Nicht eines ihrer zahllosen Wahlversprechen, das die Deutschnationalen seit sechs Jahren gegeben haben, haben sie erfüllt, ja, nicht einmal zu erfüllen versucht.

Wo es aber gegolten hat, dem brutalen Egoismus Rechnung zu tragen, der die Kreise beherrscht, die führend und bestimmend die Politik der Deutschnationalen beeinflussen, da allerdings haben die Deutschnationalen erfolgreich „Erfüllungspolitik“ getrieben.

Darum müssen die Deutschnationalen am Sonntag geschlagen werden.

Die Deutsche Volkspartei hat sich ähnlich verhalten. Sie hat die schweren, sowohl oftmals politisch wie wirtschaftlich so gemeinschädlichen Krisen im Reich mit herbeigeführt; ihr Führer Stresemann hat manche von ihnen direkt verschuldet.

Auch die Deutsche Volkspartei ist der nationalliberalen Tradition durchaus treu geblieben — die einzige Treue, die sie jemals bewiesen hat, — demagogisch und skrupellos vor der Wahl zu versprechen, nach der Wahl aber nichts zu halten.

Die Deutsche Volkspartei versucht, das Abkommen von Locarno für sich auszunutzen zu können. Aber dieselbe Deutsche Volkspartei stand lange genug jeder Politik feindselig gegenüber, wie sie jetzt unter dem Zwange der Verhältnisse von ihrem Führer Stresemann in Locarno getrieben werden mußte.

Wenig Schmerzen und Schäden wären uns erspart geblieben, wenn die Deutsche Volkspartei von Anfang an, wie die Parteien der Weimarer Koalition, vor allem aber wie die Sozialdemokratie, ehrlich und klar eine wirkliche Verständigungspolitik hätte mit treiben helfen!

Ohne die gewaltige Friedensarbeit, die die Sozialistische und die Gewerkschaftsinternationale getrieben haben, eine Arbeit, die schließlich erst und endlich auch auf die verständigungsbereiten Kreise im Auslande gewirkt hat, wäre Herr Stresemann niemals nach Locarno gekommen und wäre wahrscheinlich auch niemals dazu eingeladen worden.

Stresemanns Memorandum vom 9. Februar konnte nur auf der jahrelangen, zähen und ehrlichen Friedens- und Verständigungsarbeit der Sozialisten auf fruchtbaren Boden fallen und in vollem Bewußtsein dieser Voraussetzungen hat Herr Stresemann auch nur gehandelt.

Die Deutsche Volkspartei ist als Nachfolgerin der Nationalliberalen die Partei der traditionellen Unzuverlässigkeit und der hundertfach gebrochenen Wahlversprechen.

Wie sie es bisher mit ihren Wahlversprechen gehalten hat, genau so wird sie es auch in Zukunft halten. Sie kann nicht anders und sie verspricht so viel, das auch keine Partei zu halten in der Lage wäre.

Würdig der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei sind die Kommunisten. Die Unehrlichkeit ihrer Politik und ihres Verhaltens sowohl innerhalb wie außerhalb der Parlamente, hat in ihren eigenen Reihen einen Auflösungsprozeß herbeigeführt, der an Jämmerlichkeit höchstens einst von den Antifemiten erreicht worden ist.

Wir wissen es aus dem Munde und aus der Feder der prominentesten russischen Bolschewistenführer, daß die deutschen Kommunisten von unfähigen und feigen Führergarnituren beherrscht werden. Wir wissen aus den Tatsachen und aus kommunistischen zahlreichen Darstellungen, in welcher frivolen, um nicht zu sagen verbrecherischen Weise, jahrelang die KPD. deutsche Arbeitermassen geüffert, genarrt und tausende von ihnen ins bitterste Elend und Unglück gestürzt hat.

Wir wissen es ebenfalls aus den Tatsachen, wie die Reaktion sich an den kommunistischen Tollheiten aufgepappelt hat; wir wissen es, wie das deutsche Untermertum gegenüber den Arbeitern dadurch in Vorteil geraten ist, weil die Kommunisten in den Zeitläuften schwerster wirtschaftlicher Bedrücknisse erfolgreich in den Gewerkschaften Zerstörungsarbeit geleistet haben.

Und wir wissen auch, daß die Kommunisten, sei es im Reichstag, im badischen oder in einem der anderen Landesparlamente auch nicht in einem Falle in der Lage und gewillt waren, praktische gesetzgeberische Arbeit zu leisten. Wir wissen auch, daß sie dagegen leidet nur zu oft die Arbeit der sozialdemokratischen Fraktionen zur hellen Freude der Reaktionäre zu stören vermochten.

Den Kommunisten eine Niederlage beizubringen ist lebensnotwendig für die deutsche Arbeiterklasse.

Zwei Tage zur propagandistischen Arbeit stehen uns noch zur Verfügung. Sie gründlich, mit Eifer und Geschick auszunutzen, ist unser aller hohe Pflicht.

Und am Wahltag selbst müssen Säumige aufgesucht und zur Erfüllung der Wahlpflicht veranlaßt werden. Jede Stimme zählt, jede ist notwendig! Parteigenossen! Heran an die Wahlarbeit für die letzten Stunden!

Wähler und Wählerinnen! Denkt daran, daß in vier Jahren nicht wieder gut zu machen ist, was am Wahltag verümt wird.

Für die sozialdemokratische Liste die Stimmen des werktätigen Volkes!

Die Beratungen über den Vertrag von Locarno

Sitzung des Auswärtigen Ausschusses

Berlin, 22. Okt. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages trat heute unter dem Vorsitz des Abg. Herat (D.N.) zusammen, um die politische Lage zu beraten, die durch die Verhandlungen in Locarno geschaffen worden ist. Das Reichs-Kabinett war vertreten durch Reichsminister Dr. Luther, sowie durch die Reichsminister Dr. Stresemann, Schiele, Brauns, v. Schlieben, Graf Ranth, Neuhaus und Frentzen.

Zunächst gab Reichsaussenminister Dr. Stresemann eine ausführliche Darstellung der in Locarno erreichten Resultate. Die Diskussion wurde alsdann durch den Redner der Deutschen Volkspartei, Abg. Grafen Westarp, eröffnet. Im Eingang seiner Ausführungen verlas Graf Westarp folgende Fraktionserklärung:

„Die deutsch-nationale Reichstagsfraktion vermag in dem Ergebnis der Verhandlungen von Locarno nicht die Erfüllung der Forderungen zu sehen, die den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes gerecht werden. Die Fraktion vertritt außer dem die Erfüllung von Voraussetzungen für einen Vertragsschluß, sowie die Gegenleistungen der anderen beteiligten Mächte, die den von Deutschland angenommenen Opfern entsprechen. Angesichts dieses Ergebnisses erklärt die Fraktion schon jetzt, daß sie keinem Vertrage zustimmen wird, der den Lebensnotwendigkeiten nicht gerecht wird und insbesondere einen Verzicht auf deutsches Land und Volk nicht ausschließt.“

Im weiteren Verlaufe der Sitzung erörterte Ministerialdirektor Gaus die juristischen Klauseln des Vertragserwerbes. In der Reihe der Diskussionsredner sprachen noch die Abg. Breitscheid (Soz.), Dr. Kaas (Ztr.), Schulz (D.Vp.), Schneller (Komm.) und Dr. Koch (Dem.). Dann erklärte der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann auf mehrfache Anfragen u. a., daß der Westpart, wie sich aus der Fassung des Artikels 1 und aus der gesamten Konstruktion des Vertrages ergebe, nichts anderes sei, als der Verzicht auf Anzweiflung und aggressive Gewaltanwendung. Der Pakt beschränke in keiner Weise das Selbstbestimmungsrecht der Völker und ihre friedliche Entwicklung. — Es sprachen dann noch die Abg. Dr. Bredt (wirtschaftliche Vereinigung), Graf Verheulstede (Bayerische Volkspartei) und Graf Neuentlow (Deutsch-Völk.)

Die Pose der Deutschnationalen

Rein? Also — Ja!

Berlin, 22. Okt. (Via. Bericht.) In einem politischen Kreise, der die Anhänger aller politischen Parteien in sich vereinigt, um die Beschlüsse in Locarno zu erörtern, spielte sich die deutsch-nationale Fraktion vor, daß „Nichtstun“ es bedenklich finden könnten. Wir aber sind alle Kenner, und konnten darauf die Antwort schon von vornherein geben.

In der Tat, wir sind alle Kenner! Wer erlebt hat, wie Herr Herat am 22. August 1924 erklärte: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders!“ und wie er am 29. August 1924 doch anders konnte, läßt sich durch eine deutsch-nationale Pose nicht so leicht irritieren. Vor der Abstimmung am 29. August über den Dawesplan hatten 51 deutsch-nationale Abgeordnete die „Rote Rein-Karte“, während dieselben dann die „Weiße Sa-Karte“ abgaben. Was kann es also bedeuten, wenn die Deutschnationalen in ihrer neuesten Erklärung die rote Rein-Karte hatten, was kann es anders bedeuten, als daß die weiße Sa-Karte schon bereitliegt, mit der sie dem Vertrag von Locarno zustimmen werden.

Was wir, am Donnerstag, 22. Oktober, erlebten, war nichts anderes, als eine Wiederholung der Vorkommnisse vom 29. August. Die Deutschnationalen werden nicht umfallen, sie sind es schon! Allerdings nicht im Auswärtigen Ausschuss, sondern im Kabinett. RTB verkündet am Donnerstag, der Reichskanzler und der Reichsaussenminister werde in der Donnerstagssitzung des Auswärtigen Ausschusses die Stellungnahme der Reichsregierung vertreten. Es trug sich dabei folgendes zu: Genosse Breitscheid stellte an Stresemann die Frage, in wessen Namen er gesprochen habe, in demjenigen der Delegation von Locarno oder in demjenigen des Kabinetts. Er fragte weiter, ob Herr Schiele und die deutsch-nationalen Minister den Standpunkt Stresemanns unterstützten, oder einen diametral entgegengesetzten vertreten würden. Daraufhin gab Reichsminister Dr. Luther durch einen Zufall folgende Erklärung ab: „Der Herr Außenminister hat auf Grund eines einstimmigen Kabinettsbeschlusses berichtet.“

Herr Stresemann war also vom Kabinett einstimmig bevollmächtigt, die Erklärungen abzugeben, die er im Auswärtigen Ausschuss abgegeben hat. Das Kabinett hat sich einstimmig unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten v. Hindenburg zu den Beschlüssen bekannnt, die Luther und Stresemann in Locarno getroffen haben. Schlieben, Schiele, Neuhaus und Ranth haben sich einmütig hinter Luther und Stresemann gestellt. Herr Schiele war bis zu seinem Eintritt in die Regierung Vorsitzender der deutsch-nationalen Reichstagsfraktion, die anderen 3 Minister sind Vertrauensleute der deutsch-nationalen Partei. Aus den Erklärungen der Reichsregierung geht nicht hervor, daß das Kabinett zu keinem Entschluß über den Vertrag von Locarno kommen konnte, weil es auf die Entscheidung der deutsch-nationalen Reichstagsfraktion wartete.

Am Mittwoch abend tagte diese Fraktion, und am Donnerstag morgen stimmt Schlieben, Schiele, Neuhaus und Ranth einmütig der Annahme von Locarno zu, sie stellen sich also einmütig hinter Luther und Stresemann. Es ist genau das gleiche Spiel aufgeführt worden, wie am 29. August vorläufigen Jahres. Bis zum Augenblick der letzten Entscheidung nimmt man die rote Rein-Karte, im letzten Bruchteil, der noch übrig bleibt, wechselt man die Farbe. Der Augenblick der Abstimmung im Reichstag ist noch nicht da, also kann die deutsch-nationale Fraktion noch den wilden Mann spielen.

Die „Deutsche Zeitung“, die ihre Pappbeimer ja kennen muß, schreibt über die Haltung der deutsch-nationalen Reichstagsfraktion und der deutsch-nationalen Parteileitung heute morgen folgendes: „Wir wollen nicht vorschnell urteilen, aber wir glauben nach den Ereignissen der letzten 8 Tage immerhin sagen zu können, daß die Deutsch-nationale Volkspartei die Verbindung mit ihrer Wählerschaft heute schon so weit verloren hat, daß sie deren wahre Wünsche und Forderungen nicht kennt. Die Entscheidung jedenfalls, die die Reichstagsfraktion der Partei im Auswärtigen Ausschuss bekannt gegeben

hat, muß im Lande die größte Enttäuschung hervorrufen. Diese Entscheidung läßt nicht das klare Ziel erkennen, das eine Partei mit solch großer nationaler Verantwortung haben müßte. Man hat unwillkürlich den Eindruck, als ob die Partei zunächst noch so tun wollte, als ob sie gegen das Nachwort von Locarno wäre, sich aber doch nicht den Weg verbauen möchte, um doch noch in irgend einer verkapultierten Form schätzenswert auszusprechen.“

Das Mißtrauensvotum gegen Sebering abgelehnt

Eine schwere Blamage der Deutschnationalen und Kommunisten

Berlin, 22. Okt. Bei der namentlichen Abstimmung über den Mißtrauensantrag im preussischen Landtag gegen den Minister Sebering wurden 384 Stimmen abgegeben. Das Mißtrauensvotum wurde mit 220 Stimmen abgelehnt. Die Kommunisten hatten sich an der Abstimmung nicht beteiligt. Das Resultat wurde von der Rechten mit Jischen, von der Mitte mit lautem Beifall aufgenommen.

Das deutsch-nationale Mißtrauensvotum gegen den preussischen Innenminister ist, wie vorauszu sehen war, abgelehnt worden. Unsere Leser werden sich erinnern, daß wir, als es eingebracht wurde, sofort darauf hingewiesen haben, daß seine Annahme kaum in Frage kommen werde, weil der Ministerpräsident entschlossen war, nach seiner Annahme den Landtag aufzulösen. Diese sichere Aussicht hat auf den Bänken der Deutschnationalen die Wirkung nicht verfehlt; die Herren Deutschnationalen kommandierten so viele von ihren Mitgliedern ab, daß ihr eigener Antrag unmöglich angenommen werden konnte. Diese erbärmliche politische Gesellschaft hat also abermals die große Angst vor der eigenen Kurage bewiesen. Bemerkenswert ist, daß die Deutsche Volkspartei das Spiel der Deutschnationalen gegen Sebering mitgemacht hat, eine Tatsache, der wir in Baden im Hinblick auf das, was nach dem 25. Oktober von mancher Seite angestrebt wird, einige Aufmerksamkeit schenken dürfen.

Genau so feige, wie die Deutschnationalen haben sich die Kommunisten benommen. Sie haben, sofort das überhaupt möglich ist, in der schamlosen Hege gegen Sebering die Deutschnationalen noch übertroffen. Seit Monaten erklärten sie in all ihren Zeitungen und in allen Versammlungen, daß der Sturz Seberings heiligste Aufgabe und Pflicht der Kommunisten sei. Nachdem aber auch sie in Erfahrung gebracht hatten, daß der Annahme des Mißtrauensvotums auf dem Fuße die Landtagsauflösung folgen werde, trocknen auch die „wettrenvolutionären“ deutschen Moskauer ins Wasser; sie beteiligten sich einfach nicht an der Abstimmung, denn sie wußten, daß Neuwahlen sie in Preußen einfach dezimieren werden. Es ist schon so, wie wir immer betonen: die Kaufleute sind im Grunde auf der äußersten Rechten wie auf der äußersten Linken und sehr schnell klein zu kriegen, sobald man ihnen in unheimlicher Entschlossenheit den gebotenen Widerstand entgegenstellt. Für die Deutschnationalen wie für die Kommunisten bedeutet die gestrige Abstimmung in Preußen eine schwere politische Blöße.

Die Deutschnationalen und der Vertrag von Locarno

Auch nach Abschluß der Konferenz von Locarno glauben die Deutschnationalen das selbe verantwortungslose und erbärmliche Spiel treiben zu können, wie vor und während der Konferenz und wie sie es beim Dawes-Abkommen ebenfalls gespielt haben. Derweil reißt die deutsch-nationale Presse das Mundwerk spratzengelweit auf, z. B. die „Süddeutsche Zeitung“ u. a. wie folgt:

„Leider fürchten wir, daß bei den ersten Taten — etwa bei der Räumung Kölns, die seit dem 10. Januar überfällig ist — unsere demokratisch-republikanische Presse einen Purzelbaum schiefen und in das Freudengefühl ausbrechen wird, nun sei die Hauptaufgabe erfüllt. Nein, es handelt sich hier nicht um 10 oder 60 oder 80 v. S. wie bei einem Zwangsversteich, sondern um die endgültige vollkommene Aufhebung des gesamten Kriegszustandes, um die völlige Wiederherstellung der Lage vor dem Kriege, abgesehen natürlich nur von den inzwischen erfolgten Veränderungen auf der Landkarte und den uns auferlegten Daweslasten, zwei Dingen, die erst in einer späteren Zukunft geregelt werden können. Sonst aber muß alles werden, wie es war. Es gibt keine fremde Besatzung mehr, es gibt keine Sanktionen mehr, es gibt keine Beschränkungen mehr im Handel und Verkehr, es gibt keine Kriegsverbrecherprozesse mehr und — es gibt auch nicht mehr ein einziges waffenloses unter lauter waffenstarrenden Völkern.“

Das Blatt deutet sodann an, daß die Deutschnationalen aus der Regierung ausgetreten werden, wenn nicht restlos alle deutsch-nationalen Wünsche erfüllt werden. Wir erwarten zuversichtlich, daß die Parteien im Reichstage, die grundsätzlich und ehrlich auf dem Boden der Verständigungspolitik stehen, das demagogische deutsch-nationale Schindluder-Spiel mit den Interessen des deutschen Volkes energisch durchkreuzen werden. Wenn die Deutschnationalen glauben, sich im entscheidenden Augenblick feilwärts in die Büsche schlagen zu können und den Vertrag von Locarno durch die anderen Parteien annehmen zu lassen, so muß ihnen die klare Parole entgegengeleitet werden: entweder Zustimmung zum Vertrag von Locarno oder Auflösung des Reichstags! Und dann wollen wir einmal sehen, ob diese deutsch-nationale Gesellschaft es wagt, sich mit einer ablehnenden Haltung gegenüber den Abmachungen von Locarno und der Verständigungspolitik, dem Urteil der Wähler auszusprechen. Also: deutsch-nationale Zustimmung oder Reichstagsauflösung und — Hindenburgs Unterschrift.

Wir freuen uns, in der demokratischen Presse den gleichen Gedankengängen zu begegnen. So schreibt die „Frankfurter Zeitung“:

„Die Linke muß darum von vornherein den Deutschnationalen klar machen, daß sie nicht daran denkt, ihnen irgend-

wie die Last der Entscheidung abzunehmen, die jetzt auf ihnen als der maßgebenden Regierungspartei liegt. Wenn die Regierung der Rechten in diesem von der Rechten beabsichtigten Reichstag ihr Wort zur Annahme bringen will, so muß sie es mit den Stimmen der Rechten tun. Die Deutschnationalen müssen ja sagen, und zwar die deutsch-nationale Fraktion als solche: sprängen dabei ein paar ihrer Extremisten ab, so wäre das gleichgültig, aber unmöglich wäre es, daß etwa sich jetzt das Spiel wie bei der Annahme der Dawesgesetze wiederholte, wo die Deutschnationalen zur Hälfte mit nein, zur anderen Hälfte aber mit ja stimmten und dann, obwohl die ja-sagende Hälfte tatsächlich die Entscheidung gegeben hätte, die Deutschnationalen nachträglich es so darstellten, als hätten sie mit den Dawesgesetzen nicht das geringste zu tun gehabt. Die Deutsch-nationale Partei muß ja sagen. Sie muß sich damit zur Erfüllungspolitik betennen, muß damit jetzt betennen, daß alles Käse war, was sie gegen Hindenburg in demagogischer Hege gegen die Politik der Rechten gesagt hat. Werden die Deutschnationalen zu diesem Bekenntnis gezwungen, so haben wir die innere Klarheit, die wir brauchen. Dann werden den irregulierten Massen, die bisher der deutsch-nationalen Demagogie folgten, endlich die Augen aufgehen. Dann wird das Volk befreit, wo wirklich in dieser schweren Zeit Politik für Deutschland gemacht werden ist: auf der Linken, nicht auf der Rechten. Sind aber die Deutschnationalen zu solchem Bekenntnis nicht bereit, dann gehen wir nur einen Weg: die Auflösung dieses Reichstags und, vor Annahme der Verträge von Locarno, die neue Frage an das Volk.“

Der deutsch-nationalistische Demagogie und krampfhaften Gehärdet kann jetzt ein Schlag verfehlt werden, der für die Deutsch-nationale Partei lebensgefährlich werden muß. Zwingt man sie, dem Vertrag zuzustimmen, hat die Deutsch-nationale Partei den schwersten Krach in ihren eigenen Reihen auszusetzen; lehnt sie ab, so bringen ihr, daran zweifeln wir nicht einen Augenblick, Neuwahlen die Dezimierung. Die Deutschnationalen müssen jetzt in die Situation gebracht werden, wo es für sie mit dem Mundspitzen nicht mehr getan ist: sie müssen pfeifen!

Bermischtes

Das Ende eines Hellscherprozesses

In Bernburg in Anhalt ist in den letzten Tagen ein Prozeß gegen den Volksschullehrer Droll, der seit mehreren Jahren als Hellschermeister sich betätigt hatte, beendet worden. Droll wollte eine Reihe Kriminalfälle mit Hilfe hellscherischer Medien geklärt haben. In der Verhandlung stellte es sich heraus, daß Droll tatsächlich Material zur Ermittlung von Verbrechern beibrachte, wenn es auch nicht derart stichhaltig war, daß die Gerichte darauf ein Verfahren einleiten konnten. Eine Anzahl von Verdächtigten des Angeklagten, Diebe ausfindig zu machen, ist erfolglos ausgefallen.

Das Urteil lautete auf Freispruch des Angeklagten. In der Begründung heißt es: „Das Gericht hält sich nicht für zuständig, über die Frage zu entscheiden, ob ein Hellschermeister, der Angeklagte in gutem Glauben an die übernatürlichen Fähigkeiten seines Mediums glaubte, die durch gute Gläubigen ihm zuerkannt, wenn auch das Gericht auf dem Standpunkt steht, daß Droll in einigen Fällen trübselig, in anderen vielleicht sogar leichtfertig gehandelt hat.“

Schwarz-Rot-Gold in Chicago

Neuer, 21. Okt. In einer großen Arbeiterversammlung in Chicago sprachen die aus Anlaß der Tagung der Interparlamentarischen Union in Amerika weilenden sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Abg. Rosenfeld und Gollmann, sowie der Volkspartei-Gliedmeister. Die Veranstaltung wurde zu einer begeisterten Kundgebung für die deutsche Republik und das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Sechs Vergleute tödlich verunglückt

Essen, 22. Okt. Seute morgen kamen in der Schachtanlage „Germant“ der Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. in Marzen sechs Bergleute beim verbodenswidrigen Baden in einen Windloch infolge Seilbruchs zu Tode.

Doppeltseilbühnen

Dessau, 22. Okt. In der vergangenen Nacht erschob sich in einem hiesigen Hotel ein Pechespaar gemeinsam; der 27 Jahre alte Student Willy Senfel aus Halle und die ledige gleichaltrige Erka Burger aus Magdeburg. Der Grund dürfte in mißlichen finanziellen Verhältnissen zu suchen sein.

Garntädige Selbstmörderin

Frankenthal, 22. Okt. Die Ehefrau eines hiesigen Arbeiters verfuhr vor einiger Zeit dadurch ihrem Leben ein Ende zu machen, daß sie sich vor einen Zug warf, in letzter Minute konnte sie gerettet werden. Kurze Zeit darauf öffnete sie sich die Pulsadern. Sie wurde dabei überführt und ins Krankenhaus gebracht, wo sie vor einigen Tagen entlassen wurde. Wenige Stunden nach ihrer Entlassung machte sie den Versuch, sich mit Leuchtgas zu vergiften. Ihr Mann fand sie kurze Zeit später bestimmungslos auf. Sie wurde wiederum in das Städt. Krankenhaus verbracht.

Freilassung des Reichswehrführers Bühring

Essefeld, 2. Okt. Reichswehrführer Bühring, der vor einiger Zeit vom französischen Kriegsgericht in Bonn zu 1 Jahr Gefängnis und 2000 M. Geldbuße verurteilt worden war, weil er das besetzte Gebiet ohne die dafür erforderliche Spezialerlaubnis betrat, ist aus dem Bonner Gefängnis entlassen worden und bereits bei seinen hier wohnenden Eltern wieder eingetroffen. Die Haftentlassung bedeutet die Einkünfte der Zulage, die Außenminister Briand in Locarno Dr. Stresemann gemacht hat.

London, 23. Okt. Nach einer Meldung aus Kairo brachen in Kanto, wo sich Tausende von Nigern anfänglich eines religiösen Festes eingefunden hatten, schwere Unruhen aus, in deren Verlauf 54 Personen getötet und 43 verwundet worden sein sollen.

Baunfälle

Berlin, 22. Okt. Bei Ausführung von Bauarbeiten für eine heute nachmittags in der Weststraße zu Neu-Kölln ein Baumwerk zwei Arbeiter mit sich in die Tiefe. Einer der Arbeiter war sofort tot, der andere wurde in schwerstem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

In Wieser bei Offenbach a. M. stürzte ein Neubau, der bereits bis zum zweiten Stockwerk fertiggestellt war, in sich zusammen. Vier Arbeiter wurden unter den Steinmassen begraben. Die Feuerwehr grub die Verschütteten aus. Einer von ihnen war bereits tot, während die übrigen schwere Verletzungen erlitten hatten.

Die Scheidemann-Marum-Versammlung

Ein Appell vor der Wahlklopf

Die Sozialdemokr. Partei in Karlsruhe hielt gestern abend noch einen politischen Appell vor der Wahlklopf ab. Sie kann sowohl auf den Besuch wie auf den Verlauf dieses Appells stolz sein. Der große Saal der Festhalle war in der Tat voll. Das will etwas heißen, wenn man daran denkt, daß an drei Abenden hintereinander drei „große Kanonen“ im letzten Stadium des Wahlkampfes aufgeführt werden: Dr. Marx, Scheidemann und Stresemann. Man muß schon sagen: die Karlsruher werden so langsam ein bisschen verwöhnt; das „Feuer“ der mittleren und der leichteren Artillerie muß ihnen inneweniger imponieren, wenn sie selbst bei Landtagswahlen „große Kanonen“ zu hören bekommen.

Als Genosse Scheidemann im Saale sichtbar wurde, brauchte ihm ein Beifallssturm entgegen. Er galt dem Kämpfer, der nicht nur Jahrzehntlang in der deutschen Arbeiterbewegung mutig gekämpft und gelitten hat, er galt auch dem tapferen Demokraten und Republikaner und dem Manne, der am Aufbau Deutschlands nach der Umwälzung hervorragenden und wertvollen Teil hatte. Neben dem verstorbenen Reichspräsidenten Ebert ist Scheidemann einer der am meisten geschätzten Männer der deutschen Sozialdemokratie. Kalt lächelnd wehrt Scheidemann den Haß und die Verleumdung aller seiner Gegner ab; in einem Jahrzehnt des schwersten Kampfes in Helten-Raffau gegen die antijewischen Banden hat er gelernt, beschimpft zu werden, wie er dort auch gelernt hat, über die Gegner der Sozialdemokratie zu siegen.

Obwohl Genosse Scheidemann, der wirklich kein Säugling mehr ist, täglich in der letzten Zeit abends in Wahlversammlungen gesprochen hat, klang seine Stimme metallisch und hell durch den Saal. Scheidemann ist der geborene Volksredner. Seine Rednergabe vereinigt in sich Humor, Spott, Satire und die Fähigkeit, plastische politische Bilder zu bieten. Bald schiebt er elegant mit dem Floret, um im nächsten Augenblick aus proletarischer Rücksichtslosigkeit zu entwickeln.

Was Scheidemann gestern abend geboten hat, das war eine schonungslose Abrechnung mit der gesamten deutschen Reaktion. Und sie fiel gründlich genug aus. Aus dem reichen Schatz seiner persönlichen und politischen Erfahrungen konnte er schöpfen; also anschaulich und instruktiv schildern. Er rief die Versammlung mit und minutenlangem Beifall am Schluß seiner Darlegungen bewies, wie er der Versammlung aus dem Herzen gesprochen hatte.

Aber auch Genosse Marum, der als erster Redner sprach, hatte nicht nur ein aufmerksames Publikum, sondern auch eins, das seinen ungemein instruktiven Ausführungen in vollem Verständnis folgte. Genosse Marum steht seit der Umwälzung in Deutschland im Lande Baden an entscheidender und verantwortungsvoller Stelle. Er hat in diesen mandamental unendlich schwierigen Zeitläuften und Situationen bewiesen, daß er auch schwer zu lösenden Problemen gewachsen ist. Politisches Verantwortungsgewissen ist in jeder Situation zu betätigen, das ist immer das Motto seines Handelns gewesen. Davon zeugte auch seine gestrige Rede. Taktisch und politisch abwägend, dabei sozialdemokratisch ehrlich, behandelte Genosse Marum die badischen politischen Fragen. Die Wahlziele, die wir heute auch an leitender Stelle des „Volksfreund“ behandeln, fanden in ihm einen berehenden und verantwortungsbewußten Sprecher. Und in allen Parteien darf man sich dessen schon bewußt sein: Genosse Marum hat gestern abend nicht nur für seine Person, er hat auch im Namen der badischen Sozialdemokratie gesprochen. Ihr Einverständnis bewies die Begeisterung durch stürmischen Beifall, der dem Redner wie der von ihm propagierten Politik gleichmäßig gegolten hat.

Stimmungsvoll eingeleitet wurde die Versammlung durch den Männergesangverein „Vasallia“. Wahr ist das Wort! So brauste es durch die Halle, und wahr war das Wort, das die beiden Redner gesprochen haben. Und Uthmanns prächtiger Chor „Ich warte Dein“, sprach die flehentliche Hoffnung auf einen erfolgreichen Wahlausgang aus. Die „Vasallia“, die sich immer in den Dienst der Arbeiterbewegung stellt, erntete auch verdienten und stürmischen Beifall.

Genosse Kossbach, der Vorsitzende der Karlsruher Parteiorganisation, beehrte nächst die sehr gut besuchte Versammlung und die beiden Redner des Abends, die Genossen Marum und Scheidemann. Marum, der Führer der badischen sozialdemokratischen Landtagsfraktion, ist durchaus herkommen, die badisch-politischen Verhältnisse darzulegen. Scheidemann ist ein Programm. Wie roh wären heute alle Deutschen, wenn sie einen „Scheidemannsiedler“ haben könnten. Genosse Kossbach erinnerte an das Attentat, das seit der letzten Versammlung, in der Scheidemann hier gesprochen hat, auf ihn verübt worden ist und mit Recht wies er darauf hin, daß die stürmische Begeisterung, die Scheidemann durch die Versammlung erfahren hat, auch ein Glückwunsch dafür sei, daß Scheidemann damals den nationalpolitischen Wurzeln entgegen ist.

Genosse Marum

Der Sozialdemokrat der sozialdemokratischen Partei im 5. badischen Landtagswahlkreis, nahm hieraus das Wort, um auszusagen:

Der Arbeitergesangverein „Vasallia“, der jedoch gelungen hat, erinnert mich an das Jahr 1913, an das Arbeiterlängere, das im großen Saale abgehalten worden ist. Damals haben die verschiedenen Klassen alles versucht, die Arbeiter zu zerschlagen, sowohl vom Schloß wie vom Karhaus aus wurde der Versuch unternommen. Ich brauche bloß an den damaligen Bürgermeister Heeritz zu erinnern. Welch eine Wandlung zwischen 1913 und 1925! Wer hätte damals daran gedacht, daß 5 Jahre später Baden eine Republik sein werde? Und daß die Republik inwieweit sich gehalten hat, das ist der zückernde und zäheste Arbeit der Sozialdemokratie mit zu verdanken.

Was war in Baden? Was wird nun werden? Wir hatten eine Koalitionsregierung, aber nicht eine sozialistische Regierung. Es galt, in langsamer, sader Arbeit zu leisten, die

Republik und die Demokratie zu sichern. Mit Stolz dürfen wir in Baden auf das, was geleistet worden ist, zurückblicken. Was wir in Baden geleistet haben, das ist für die Republik und für die Demokratie eine bessere Sicherung, als alle vorherigen Gesetze. Wir haben inwieweit erlebt, daß sich auch andere mit der Republik abfinden. Interessant ist das letzte Wahlplakat der Deutschen Volkspartei, das nicht mehr schwarz-weiß-rot, sondern gelb-rot-gelb gehalten ist. Heute geht es nicht mehr in erster Linie um die Republik, sondern darum, ob die Republik ein sozialer Volksstaat wird. Ich erkenne auch an, daß die beiden anderen Koalitionsparteien mitgearbeitet haben, die Demokratie und die Republik zu sichern.

Was in Baden bisher war, das wissen wir; was wird, das kann uns nur ein Prophet sagen. Sie (die Wähler) haben es in der Hand, das bestimmen, was wird. Das ist ja das Große in der Demokratie, daß das Volk selbst die Politik und sein Schicksal bestimmt.

Genosse Marum richtete im Anschluß an diese Ausführungen eine sehr ernste Mahnung an die Wähler, eingedenk dessen zu sein, welche Folgen der 11. Mai und der 7. Dezember des vorigen Jahres für das deutsche Volk hatten. Die Erfahrungen jener Wahlen müßten das badische Volk in der Tat warnen.

Drei Gruppen stehen sich bei der diesmaligen Wahl in Baden gegenüber: der Rechtsblock, das Zentrum und die Sozialdemokratie. Was will der Rechtsblock? Heraus mit der Sozialdemokratie aus der Regierung! Dürftiger und Günstiger wollen ohne die Sozialdemokratie regieren. Möge daher jeder Wähler und jede Wählerin sich über die Bedeutung des Wahlausfalls ebenso so klar sein, wie es die Parteien der Rechten selbst sind.

Um das Ministerium des Innern geht es in erster Linie. Wer soll Rummelers Nachfolger werden? Etna Schmidt-Breiten? (Stürmische Zurufe aus der Versammlung.) Was wollen Sie? Alle Rechtsleute sind die geborenen Sachverständigen (Große Heiterkeit.) Wer soll das Unterrichtsministerium übernehmen? Hellbach oder der Oberkirchenrat Mayer? (Stürmische Heiterkeit.) Wie denken sich die Beamten die Entwicklung, wenn die Parteifreunde des Herrn v. Schlieben auch in Baden die entscheidende Rolle spielen?

Genosse Marum setzte weiter an dem abschreckenden Beispiel von Bayern und Württemberg, wie unverantwortlich die badischen Wähler handeln würden, wenn sie ähnliches herbeiführen ließen würden. Es handelt sich in Baden am kommenden Sonntag darum, ob es der Rechten gelingt, auch Baden zu einem Ort der Reaktion zu machen, so wie es ihr in Bayern und Württemberg gelungen ist. Genosse Marum legte nun dar, daß nach seiner Überzeugung der demokratische und republikanische Sinn der badischen Bevölkerung es verhindern werde, daß die Reaktionen in Baden jemals eine Mehrheit erlangen können.

Die politische Entscheidung liegt aber, darüber muß Klarheit bestehen, in Baden beim Zentrum. Ich gebe zu: das Zentrum ist momentan in einer kritischen Lage. Ich habe deshalb auch Verständnis für die Sorgen des Herrn Präkaten Dr. Schofer. Ich wünsche lebhaft, daß Herr Dr. Witt in badischen Zentrum die gleichen großen Sympathien genießen kann, wie bei der sozialdemokratischen Arbeiterschaft. In Baden gibt es aber nicht nur einen Dr. Witt, sondern auch einen Lehrenbach. Im Bilde gesprochen: Herr Dr. Schofer steht da; am linken Arm hat Dr. Witt eingehakt; am rechten Arm Lehrenbach. Welcher Arm wird nun der stärkere sein? Das können Sie (die Wähler) am 25. Oktober entscheidend bestimmen!

Marum treiben wir Sozialdemokraten Koalitionspolitik? Allen konnten wir auch in Baden eine lebensfähige Koalition nicht bilden. Wir brauchen also für die Erhaltung der Demokratie und der Republik Weggenossen. Diese Politik wollen und müssen wir auch in der Zukunft treiben. Wir wollen mit allen, die guten Willens sind, zusammen arbeiten. Wir leben nicht an den Ministerstühlen, wir sind auch bereit, in die Opposition zu gehen. Wie wir uns verhalten, das hängt vornehmlich vom Zentrum ab. Herr Dr. Schofer hat sich bisher über die endgültige Stellungnahme des Zentrums nicht in genügender Klarheit ausgesprochen.

Ein Wort über die bürgerliche Demokratie. Als Sozialdemokrat wünsche ich, daß es möglichst viele wirkliche Demokraten, aber weniger Speichhänger gibt. Herr Dr. Hellbach hat das Bedürfnis, sich an uns zu reiben. Ihm ist zu sauer, daß zwei Speichhänger aus eine Gefahr sein kann. Seine Begeisterung als Redner ist für ihn eine Gefahr. Und wer den Vornamen Wilhelm trägt, sollte doppelt vorsichtig sein. (Stürmische Heiterkeit.)

Wir Sozialdemokraten in Baden sind bereit, mit jedem Politik zu machen, der bereit ist, die Linie einzubehalten, auf der bisher badische Politik gemacht worden ist. Es darf weder rechts noch links davon abgewichen werden. Dabei denke ich an die Kommunisten, die bald nach rechts, bald nach links wandern. Wenn das Halten von Schimpfenden auch Politik wäre, übertrügen die Kommunisten jede Konturrenz. Wählt man aber Abgeordnete in ein Parlament, nur damit sie dort Schimpfenden halten?

Unser Ziel als Sozialdemokraten ist: Erreichung der sozialistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung durch eine sozialistische Politik. Dabei sind wir nicht so dumm, zu glauben, daß uns das Ziel von heute auf morgen zu erreichen möglich ist. Der Weg ist gewiß noch lang und schwer; wir gehen ihn trotzdem, mag er auch noch so dornenvoll sein.

Auch der 25. Oktober ist nur eine Etappe auf dem Wege zum Ziel. Aber eine ungemein wichtige. Ganz Deutschland, das dürfen wir wohl ohne Ueberhebung sagen, blickt auf uns in Baden. Es gilt, am Sonntag zu zeigen, daß das badische Volk auch bei den großen deutschen Fragen sich zu entscheiden vermag.

Mit einem wichtigen Appell an die Wählerschaft, eingedenk zu sein der großen politischen Bedeutung, die in der einmal gegebenen Situation die badischen Landtagswahlen haben, schloß Genosse Marum unter anhaltendem stürmischen Beifall seine instruktiven Ausführungen.

Hierauf erteilte der Vorsitzende dem zweiten Redner, dem Genossen

Reichstagsabg. Philipp Scheidemann

das Wort, der mit stürmischem Händeklatschen am Rednerpult empfangen wurde. Er führte u. a. aus:

Wenn es sich bei der Landtagswahl nur um badische Angelegenheiten handeln würde, dann würden weder Herr Stresemann noch Herr Marx sich nach Karlsruhe bemühen, um hier zu sprechen. Aber jede Wahl muß uns Gelegenheit geben, zur Reichspolitik Stellung zu nehmen. Der Redner ließ sodann die Reichspolitik der letzten 7 Jahre revidieren und begann mit der

Frage der Kriegsschuld

Seit ersten Tage ab, so führte er aus, habe er gesagt, daß am Ausbruch des Krieges alle Staaten schuld sind, der eine mehr oder weniger. Der

Anteil Deutschlands an der Kriegsschuld fällt auf das Konto des Rechtsblocks. Sie konnten sich nicht genug tun an Kriegserklärungen, an Kriegshetze und provokatorischem Geschwätz. Die Deutschnationalen haben sich nach dem Kriege geschämt, mit ihrer früheren Firma aufzutreten und auch die Deutsche Volkspartei ist eben die Nachfolgerin der alten Nationalliberalen. Beide haben sich geschämt, den alten Namen zu führen, weil sie infolge ihrer Kriegspolitik zu stark kompromittiert waren.

Volkspartei wie Deutschnationale sind schuld an der Verlängerung des Krieges.

Die Friedensforderungen der Sozialdemokraten wurden abgelehnt, trotzdem wir die bisherigen Grenzen darin festlegen wollten. Die Kriegsverlängerung ist noch schlimmer als die Schuld am Kriege. Nach dem Kriege haben sich alle, die sich jetzt schämend vor den Kaiser stellen, in die Mansfelder ver-troffen. Nachdem sie unsere Gültigkeit erkannt, haben sie sich wieder herausgetraut. Und dann wurde die

Dolchstoßlegende

erfunden. Man muß sich schämen, Leute im Lande zu haben, die die größte Partei des Reiches des Landesverrats beschuldigen. Es ist dies die Taktik derer, die an unserem ganzen Unglück schuld sind. Der deutsche Soldat ist hinausgezogen und hat ausgeharrt, was die Sozialdemokratie beschloß, nämlich das Vaterland zu verteidigen, aber nicht um Eroberungen zu machen. Wenn also Vermählungszeremonien im Saal eingetreten sind, so tragen diejenigen schuld, die Befehle, usw. Deutschland einzuverleiben wollten. Es kam sodann der Zusammenbruch, die Bitte Ludendorffs um Waffenstillstand — an die er sich heute ungerne erinnert — und die Beauftragung Eberts zur Führung der Reichsgeschäfte. Ebert folgte die Proklamation, daß er mit allen eine Regierung bilden wollte, die Rechtsparteien arbeiteten aber nicht mit. Wenn das deutsche Volk mehr denken könnte, dann könnte es die Deutschnationalen nicht mehr ernst nehmen. (Sehr richtig!)

Der Redner kam hierauf auf die Arbeiten der Volksbeauftragten zu sprechen, wie Einführung des Frauenwahlrechts, Einberufung der Nationalversammlung, Ordnung in der Verwaltung usw. Das war das Verdienst der Sozialdemokratie.

Die Rechtsparteien haben aber während dieser Zeit das deutsche Volk verhehrt

wir wurden des Verrats beschuldigt, die häßlichsten Lügen wurden verbreitet, weil wir den Waffenstillstand und den Friedensvertrag ausgehoben haben. Aber Hindenburg, unser Landesvater, wußte ebenfalls keinen anderen Rat, als den Waffenstillstandsvertrag zu unterzeichnen. Aber nachher blieb es, Erbsenbrot sei daran schuld.

Nicht anders ertrug es mit der Erfüllungspolitik

zu der nach der Auffassung der demokratischen Parteien die Befehlshaber herangezogen werden sollten. Deshalb hieß es bei den Rechtsparteien, daß mit der Erfüllungspolitik Schluß gemacht werden solle. Man hatte alle Kohlen bis auf 10 Prozent an Frankreich geliefert und diese wurden nicht mehr geliefert. Es kam die Ruhrbesetzung. Cuno schickte die Druckplatten nach dem Ruhrgebiet und sagte, druckt euer Geld selber. Es wurde Papiergeld in Hülle und Fülle gedruckt. Die Inflation entstand, wir wurden Millionäre, sogar Billionäre. (Allgemeine Heiterkeit.) Die ganzen Schönheiten der Rechtsregierung zeigten sich hier. Sodann wurden die militärischen Geheimorganisationen gebildet, auch Ludendorff war dabei. Er, der sonst jeden Morgen bis 9 Uhr schlief, war beim Kapp-Putsch schon „aufällig“ um 5 Uhr auf, mochierte „aufällig“ nach dem Brandenburger Tor. (Allgem. Heiterkeit.) In dieser Zeit leistete die

Weimarer Koalition außerordentlich viel für das Vaterland

Zentrum und Demokraten stellten sich mit den Sozialdemokraten auf die Seite der Republik zur Abwehr. Der sagte es sich, was gemeinsame Arbeit zu vollbringen vermag. Es folgten dann bald die Morde an Erzberger und Rathenau, später die Hitlerpuderei in München, bei der Ludendorff „zufällig“ auch wieder dabei war. Die Hitlerorganisationen wurden immer härter, aber auch die Mememorde unter ihnen selbst begannen, bis jetzt sind schon über zwei Tausend solcher Leichen gefunden worden. Diesen Rückblick zu geben, war notwendig, um zu zeigen, wie damals eine richtige Atmosphäre bestand als Folge der Verheerung der Rechtsparteien.

Die heutige Regierung

besteht zum größten Teil aus Deutschnationalen. Heute treiben sie dieselbe Politik, die die Weimarer Parteien betrieben haben und die von den Rechtsparteien stets bekämpft worden ist. Bei allen Verhandlungen haben die Deutschnationalen und Deutschen Volksparteiler die Weimarer Parteien Verräter genannt, weil wir den Friedensvertrag und die nachfolgenden Verhandlungen ausgehoben haben. Dasselbe seierte sich bei der Verabschiedung des Dawesgutachten, das der

Deutschnationale Redner im Reichstag als Landesvertrat bezeichnete. Aber um

Ministerfröhen zu erhalten, haben dann Deutschnationale nach erfolgtem Kuhhandel für den „Landesverrat“ gestimmt.

Den roten Stimmgabel stecken sie in die Hofentasche, den weißen mit „Ja“ in die Urne. (Allseitige Beifall.) Dafür haben die Deutschnationalen 4 Ministerfröhen erhalten.

Die Erbärmlichkeit der Deutschnationalen zeigt sich aber bei der

Aufwertung. Dr. Best war der Mann für die Deutschnationalen, denn er versprach die größte Aufwertung, weshalb ein so großer Teil des Volkes auf den Schwindel hereinfiel und deutschnational wählte. Dr. Best ist aber ein ehrlicher Mann, er wagt schon deshalb nicht zu den Deutschnationalen. Best glaubte seinen Aufwertungsangebot bei den Deutschnationalen an den Mann zu bringen, aber die Deutschnationalen sagten, was ihm denn nicht einfallen, er sei meckelhaft, denn was man vor den Wahlen versprach, brauche man nachher nicht zu halten. Sie berieten Dr. Best aus dem Aufwertungsangebot, trotzdem sie doch mit ihm die Wahlgeschäfte gemacht haben, ihn als Leitbammel, als Spitzenkandidat, aufgestellt haben.

Steuer- und Zollvorsorge. Aber da war die deutschnationale Politik auf den Tenor gestimmt: Aufwertung gedrückt, Steuer freigegeben, Zolltarif gerafft. Und als die Verhandlungen von Locarno in Aussicht standen, dann gab's Protest gegen die Preisgabe Elb-Lotharingen. Man sang: „Steuerreich wollen wir Frankreich schenken.“ Aber der Zolltarif stand zur Beratung und für 3.50 Mark Zolltarif haben die Deutschnationalen Elb-Lotharingen mit Eupen und Namur dem „Erbschein“ überlassen.

(Sehr richtig!) Alles für 3.50 Mark Zoll!

Wenn Frankreich auf seinen Forderungen immer so hartnäckig bestand, so kam dies daher, weil immer wieder Waffenlager in Deutschland gefunden wurden, die nationalsozialistischen Organisationen wie Stahlhelm ujm. Waffenübungen abteilten und die Schwarze Reichswehr bestanden. Sie haben oft auch so dumme Reden bei ihren Festlichkeiten gehalten wie der Mann, der 1918 seinen Wohnsitz von Berlin nach Doorn verlegte. Als Folge dieser nationalsozialistischen Soldatenpielerei, die mehr gefährlich für die Republik wie für Frankreich waren, wurde das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

gegründet, dem beizutreten jeder Republikaner sich zur Pflicht machen sollte. (Lebhafte Zustimmung.)

Redner kam sodann auf die

Vorschläge der Locarnoer Beschlüsse zu sprechen und betonte, daß es gerade die Sozialdemokraten sind, die im Jahre 1920 die Verfassungsveränderungen anbahnten mit den Sozialisten der anderen Länder. Wir wurden dann als Internationalisten verschrien. Sowohl wir sind international, aber nicht im Sinne von antinational, sondern aus Liebe zum Vaterlande. Und jetzt geht aber die Rechtsregierung auf einen Pakt ein, in dem Verzicht geleistet wird auf Elb-Lotharingen. So wurde das Volk belogen. Was wir aus ehrlicher Ueberzeugung getan haben, um dem Vaterlande zu dienen, haben diese getan, um sich zu nützen. Zuerst

stimmten die Deutschnationalen für das Dawesautachten um 4 Ministerfröhen und dann für den Verzicht Elb-Lotharingen um 3.50 Mark Zok.

Aber so hatten es die Deutschnationalen auch schon früher, auch damals bewilligten sie die Flottenforderungen um den Zolltarif. Daher der Satz: „Ohne Rantis — keine Röhne.“ Das sind die typischen Volkswortreter! (M. Beifall.)

Die Rede der Deutschnationalen hat dazu geführt, daß die allseitige politische Atmosphäre entstanden ist, die nicht zuletzt in der Schule und bei den Gerichten sich ausdrückt. Wir haben eine Klassenjustiz, was Redner an verschiedenen Beispielen bewies. Viele Richter sind antirepublikanisch eingestellt. Urteile in letzter Zeit gegen Reichsbannerleute haben mit Klassenjustiz nichts mehr zu tun, diese Urteile sind gegen die Republik gerichtet. Ein

kauflicher Richter, der im Namen der Republik Recht spricht, wagt nicht in die Republik. Ein solcher Richter gehört abgesetzt. (Stürmische Zustimmung.)

Die Republikaner werden sich dieser Richter nicht mehr lange gefaßt lassen können. Ebert wird immer noch als Landesverrat beschimpft und den Herrschaften wird kein Daar gekrümmt.

Kein republikanisch gesinnter Mensch hat mehr Vertrauen zu den Gerichten.

Erzberger und Rathenau sind heute noch den gemeinsten Beschimpfungen ausgesetzt, ohne daß sich ein Staatsanwalt rührt.

Bei einer Wahl wie der Landtagswahl ist das Liebaugeln von Zentrumseite nach rechts einfach nicht zu verstehen. Wenn ein Mann wie Dr. Wirth das Zentrum verläßt, so brauchen wir nicht über die Zentrumspolitik urteilen, sondern können auf Herrn Dr. Wirth verweisen. Das Zentrum scheint mit dem Feuer zu spielen, denn im Rheinland rühren sich schon die christlichen Arbeiter. Althaus ist die Situation in Deutschland beleuchtet worden, nicht nur durch Locarno, wo die Vernunft gesteht hat, sondern auch durch die bekannte monarchistische Demonstration von Stiz v. Arnim bei der Denkmalsenttüllung in Berlin. Hierauf muß es eine scharfe und entschiedene Antwort geben. Diese Generale sollen nach Doorn gehen, wir haben nichts dagegen! (Stürm. Zustimmung.)

Gen. Scheidemann kam zum Schluß noch einmal auf die badische Landtagswahl zu sprechen und bezeichnete sie als Symptom für ganz Deutschland. Er schloß mit den Worten: Locarno war das Ende des deutschnationalen Schwindels, Locarno war der Anfang des Selbstfriedens.

Locarno war das Ergebnis der sozialdemokratischen Politik. Schaut die Reaktion am nächsten Sonntag zu Boden. Der Ausgang der Landtagswahl muß ein Weiterzeichen sein für die Republik, gegen die Reaktion!

Stürmischer, sehr lang anhaltender Beifall erfolgte von der nach mehreren tausend Köpfen zählenden Zuhörerschaft den Ausführungen des Redners.

Eine Diskussion war nicht begehrt, sodas der Vorsitzende Genosse Kossobach nach ansehnlichen Worten zur Wahl der Sozialdemokratie und einem begeistert erwiderten Hoch auf die Sozialdemokratie die Versammlung, die eine imposante Demonstration für die sozialdemokratische Sache war, um 11:11 Uhr schloßen konnte.

Aufmarsch zur Landtagswahl!

Donnerstag, den 22. Oktober:
Karlsruhe: Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referenten: Landtagsabg. Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe und Reichsanwalt a. D. Philipp Scheidemann-Berlin.
Palmbach: Abends 8.30 Uhr im „Döhlen“. Referent: Stadt. Gen. Kieck-Karlsruhe.
Bruchsal: Abends 8 Uhr im „Bürgerhof“. Referenten: Reichswirtschaftsminister a. D. Robert Schmidt-Berlin und Landtagsabg. Gen. Graf-Pforzheim.
Durmersheim: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referenten: Bürgermeister Gen. Kieck-Durlach und Landtagsabg. Gen. Berger-Dittenau.
Ettlingen: Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referenten: Reichsanwalt a. D. Hermann Müller-Berlin und Landtagsabg. Staatsrat Gen. Marum.
Heidelberg: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referenten: Reichswirtschaftsminister a. D. Philipp Scheidemann-Berlin und Landtagsabg. Gen. Graf-Pforzheim.
Wiesbaden: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Reichswirtschaftsminister a. D. Philipp Scheidemann-Berlin.
Wiesbaden: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Reichswirtschaftsminister a. D. Philipp Scheidemann-Berlin.
Wiesbaden: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Reichswirtschaftsminister a. D. Philipp Scheidemann-Berlin.

Freitag, den 23. Oktober:
Pforzheim: Abends 8 Uhr im Saalbau. Referenten: Landtagsabg. Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe und Reichswirtschaftsminister a. D. Gen. Rob. Schmidt-Berlin.
Karlsruhe: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Reichswirtschaftsminister a. D. Philipp Scheidemann-Berlin.
Offenburg: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referenten: Landtagsabg. Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe und Reichswirtschaftsminister a. D. Gen. Rob. Schmidt-Berlin.
Durlach: Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referenten: Reichswirtschaftsminister a. D. Philipp Scheidemann-Berlin und Landtagsabg. Gen. Graf-Pforzheim.
Karlsruhe: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Reichswirtschaftsminister a. D. Philipp Scheidemann-Berlin.
Karlsruhe: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Reichswirtschaftsminister a. D. Philipp Scheidemann-Berlin.
Karlsruhe: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Reichswirtschaftsminister a. D. Philipp Scheidemann-Berlin.
Karlsruhe: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Reichswirtschaftsminister a. D. Philipp Scheidemann-Berlin.
Karlsruhe: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Reichswirtschaftsminister a. D. Philipp Scheidemann-Berlin.
Karlsruhe: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Reichswirtschaftsminister a. D. Philipp Scheidemann-Berlin.

Samstag, den 24. Oktober 1925:
Karlsruhe: Abends 8 Uhr im „Schwarzwälder Hof“. Referent: Landtagsabg. Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe.
Heidelberg: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Landtagsabg. Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe.
Heidelberg: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Landtagsabg. Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe.
Heidelberg: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Landtagsabg. Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe.
Heidelberg: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Landtagsabg. Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe.
Heidelberg: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Landtagsabg. Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe.
Heidelberg: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Landtagsabg. Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe.
Heidelberg: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Landtagsabg. Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe.
Heidelberg: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Landtagsabg. Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe.
Heidelberg: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Landtagsabg. Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe.

Waltersweiler, A. Offenburg: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Gen. Kieck-Pforzheim.
Durlach: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Landtagsabg. Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe.
Durlach: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Landtagsabg. Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe.
Durlach: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Landtagsabg. Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe.
Durlach: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Landtagsabg. Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe.
Durlach: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Landtagsabg. Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe.
Durlach: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Landtagsabg. Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe.
Durlach: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Landtagsabg. Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe.
Durlach: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Landtagsabg. Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe.
Durlach: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Landtagsabg. Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe.

Aus der Partei

Wiesbaden. Die angekündigte öffentliche Versammlung findet nicht im Rathaus, sondern im „Lamb“ statt.

Wiesbaden. Morgen Samstag abends 8 Uhr in der „Krone“ Parteiverammlung. Vollständiges Erscheinen erforderlich.

Kuppenheim. Samstag, 24. Oktober, abends 8 Uhr, findet in der „Krone“ eine Parteiverammlung statt, wobei die Wahlarbeit verteilt wird. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen.

W. Gengenbach. Den Parteimitgliedern nochmals zur Kenntnis, daß am heutigen Freitag, 23. d. M., abends 8 Uhr, im Lokal eine Versammlung stattfindet. Es ist nötig, daß endlich auch diejenigen Genossen, die die Arbeit immer einigen Genossen überlassen und glauben, wenn sie ihre Beiträge bezahlen, dann sei die Sache gemacht, nun sich betätigen. Am Wahltag müssen sich alle zur Verfügung stellen, und deshalb ist es notwendig, daß die Versammlung vollzählig besucht wird. Am Wahltagabend treffen sich die Genossen und Genossinnen und Parteifreunde im Werkhof. Den unterhaltenden Teil übernimmt die Arbeiterjugend.

Briefkasten der Redaktion

A. D. D. 1. Hoffmann v. Fallersleben hat auf der Insel Helgoland im Jahre 1841 das Deutschland-Lied geschrieben. 2. Wahlberechtigt sind auch Unterhaltungsangehörige und Strafgefangene, die im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Inwiefern sie das Wahlrecht ausüben können, hängt von der Dienst- und Vollzugsordnung der Strafanstalten ab. 3. Wilhelm II. erhält keine Pension.
Offenburg. Die Nr. 1. für den Wahlfonds quittieren wir dankend.

AUXOLIN
Schuppenbildungen
und den damit verbundenen
Haarausfall behandelt
man am zweckmäßigsten mit
Auxolin-
Schuppen-Pomade
von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe.
Preis Mk. 1.25 und Mk. 2.— die Dose.

Landtagswahl am 25. Oktober

Prälat Dr. Schofer über die Ziele in Wahlkampf

In der gestrigen Ausgabe des „Badischen Beobachter“ äußert sich Herr Prälat Dr. Schofer eingehend und bestimmt über die Ziele des Wahlkampfes. Herr Dr. Schofer stellt zunächst der Wahrheit gemäß fest, daß der Rechtsblock auch als Wahlziel sich gezeigt hat, dem Zentrum, das mit Herrn Dr. Wirth sympathisiert, eine offensichtliche Wahlklappe heizubringen. Dadurch hofft man im Rechtsblock, das Zentrum überhaupt zu keiner Rechtswendung auf der ganzen Linie drängen zu können. Herr Dr. Schofer erwähnt nun gegenüber der Wahlparole des Rechtsblocks die Traditionen des Zentrums und sagt wörtlich:

„Darum müssen wir, trakt der Traditionen des Zentrums, den Rechtsblock als Mentor im politischen Leben ablehnen und in ihm das erbilden, was er nach Aufweis seiner Taten in Wirklichkeit ist.“

Ausdrücklich erklärt Herr Dr. Schofer, daß das Zentrum die Kriegserklärung des Rechtsblocks annimmt. Herr Dr. Schofer beschäftigt sich dann mit dem Wahlziel der Deutschen Volkspartei. Er glaubt, die Deutsche Volkspartei sei nicht einheitlich in ihrem Wahlziel. Während die einen die Forderung aufstellen: „die heutige Reichsbanner-Regierung durch eine harte bürgerliche Regierung zu ersetzen“, propagiere Herr Dr. Rohrhaupt in Heidelberg als Wahlziel der Deutschen Volkspartei die staatliche Mitarbeit. Ob aber die Auffassung des Herrn Rohrhaupt sich in der neuen volksparteilichen Landtagsfraktion werde durchsetzen können, dahinter setzt Herr Dr. Schofer noch ein Fragezeichen.

In der Hand der Wahlstatistik bringt Herr Dr. Schofer den andern bürgerlichen Parteien in Erinnerung, wie es mit ihren Resultaten aussieht. Wörtlich schließt er:

„Landbund und Deutschnationale bilden heute den Rechtsblock mit 9 und 6 gleich 15 Mandaten. Die haben die stärkste Kampfanfasse, wie wir sehen, an das Zentrum in Baden hinausgegeben. Man will trotz dem eben diesem Zentrum also zumuten, bei dieser Stellungnahme des Rechtsblocks und bei seiner Haltung in der Schulfrage, mit ihm zusammen dann „die harte bürgerliche Regierung zu bilden zum Sturz der „Reichsbanner-Regierung“, wie man demagogisch die bisherige Regierung nennt, die Regierung, die nach geschichtlichen Tatsachen die Staatsordnung rettete und dem Lande arduere Erschütterungen ersparte, während andere mit dem Kampfbuch und dem Hiltzerumel sympathisierten.“

Herr Dr. Schofer weist sodann darauf hin, daß die von der Deutschen Volkspartei gewünschte harte „bürgerliche Regierung“ den Hinauswurf der Sozialdemokratie als das nächste Ziel bedeute. Aber so meint etwas spöttisch Herr Dr. Schofer: „Mich interessierte noch mehr das über nächste Ziel.“ Herr Dr. Schofer sagt sogar der Deutschen Volkspartei, daß, wenn sie glaube, mit dem Vorwurf Wahlgelächte machen zu können, das Zentrum habe mit „den sozialistischen Feinden der Kirche zusammengearbeitet“, so werde das nicht gelingen.

In scharfer Polemik legt sich sodann Herr Dr. Schofer auch mit dem Staatspräsidenten Herrn Dr. Hellpach auseinander, der in allerdings etwas merkwürdiger Weise in seinen Wahlreden fortgesetzt von der „Rettung der bedrohten Geistesfreiheit“ spricht. Da ist es außerordentlich interessant und wertvoll, was Herr Dr. Schofer gegenüber Herrn Dr. Hellpach feststellt:

„Die Sozialdemokratie hat da schon etwas mehr Verständnis für das gleiche Recht auch dem katholischen Volksteil gegenüber gezeigt. Es scheint, daß diese Tatsache dem Herrn Dr. Hellpach schon arg unbehagen geworden ist; nur so kann ich mir nämlich seine Apologetik der Sozialdemokratie vollkommen erklären.“

In nicht mißverständlicher Weise weist Herr Dr. Schofer darauf hin, daß die Demokraten, trotzdem sie nur bisher 7 Mandate im Besitze hatten, gegenüber 21 der Sozialdemokratie und 34 des Zentrums, das wichtige Kultusministerium im Besitze hatten, ebenso, daß sie trotz ihrer schwachen Mandatszahl jeweils bei der Staatspräsidentenwahl genau so wie das Zentrum und die Sozialdemokratie berücksichtigt worden seien.

Herr Dr. Schofer beschäftigt sich dann mit dem Wahlziel der Sozialdemokratie, das in Nr. 240 des „Volksfreund“ vom 16. Oktober ds. Js. wie folgt proklamiert worden sei:

„Das Ziel einer arden Partei, wie der Sozialdemokratie muß sein, an der Realisierungsmacht und an der Verantwortungs teilzunehmen. Das muß höher stehen, als parteitaktische Vorteile der Opposition.“

Und wörtlich fügt Herr Dr. Schofer hinzu, was die Deutsche Volkspartei und den Rechtsblock außerordentlich interessieren wird:

„Die logische Voraussetzung dieses Zieles ist natürlich die unbedingte Staatsbefähigung, die Anerkennung der legitimen Staatsordnung und ihrer Pflichten vor allem auch gegen das Kulturleben.“

An der Existenz dieser Voraussetzungen und ihrer sicheren Erfüllung ist meines Erachtens nicht zu zweifeln.

Es kann nur angenehm berühren, daß „die Verantwortung“ erkannt und anerkannt wird. Hier begegnen sich die Auffassungen des Zentrums und der Sozialdemokratie in Baden. Das dürfte feststehen!“

Schließlich meint Herr Dr. Schofer, der Standpunkt, den der „Volksfreund“ eingenommen habe, stehe vorteilhaft von dem der Demokraten ab.

Gegenüber diesen Auslassungen des Herrn Dr. Schofer darf erinnert werden an eine frühere Auslassung von ihm an „Badischen Beobachter“, worin er in recht auffällender Weise die Frage offen gelassen hat, welche Koalition in Baden nach den Wahlen gebildet werden soll. Vielleicht ist es Herrn Dr. Schofer nicht entgangen, daß aus der damals von ihm beliebten dilatorischen Behandlung der Koalitionsfrage, der Rechtsblock und die Deutsche Volkspartei starke Hoffnungen auf die Erreichung ihres Wahlzieles gesetzt haben: die Hinausdrängung der Sozialdemokratie aus der badischen Regierung. Und es ist taktisch zu begreifen, wenn der Rechtsblock und die Deutsche Volkspartei angesichts der früheren Auslassungen des Herrn Dr. Schofer, zu der Auffassung gekommen sind, wenn es ihnen gelingen würde, dem Zentrum bei den Wahlen am nächsten Sonntag eine Schlappe heizubringen, es geneigter sein werde, eine Koalition und eine Regierung unter Ausschluß der Sozialdemokratie zu bilden. Wenn auch ungewollt, aber u. E. tatsächlich hat Herr Dr. Schofer durch die oben erwähnte frühere Auslassung die Hoffnungen der Schwarz-Weiß-Roten gestärkt. Die gestrigen Darlegungen des Herrn Dr. Schofer im „Bad. Beobachter“ werden vermutlich ein bißchen die Hoffnungen des Rechtsblocks künden.

Beamte und Landtagswahlen

Wenige Tage noch und die wahlmündige Bevölkerung Badens soll an der Wahlurne ihrem Willen dahin Ausdruck geben, welche Parteien in den nächsten 4 Jahren die Geschicke ihrer badischen Heimat leiten sollen. Der Ausfall der Landtagswahl ist deshalb für die Beamten von ungeheurer Wichtigkeit.

Sind auch die gesetzgebenden Aufgaben des badischen Landtages, gemessen an denen des Reichstages, verhältnismäßig bescheiden, so ist es gleichwohl nicht ohne Bedeutung, ob diese Gesetzesarbeiten vom Geiste des sozialen Fortschritts und der Demokratie oder von jenem der Reaktion erfüllt sind.

Als Beamter richte ich deshalb an alle Kollegen der unteren und mittleren Besoldungsgruppen die Mahnung, eingedenk zu bleiben des schändlichen Betrags, den die Rechtsparteien, ohne Ausnahme, an ihnen begangen haben. Denkt an die Verschwendungen, die diese Herrschaften bei der Reichstags- und Reichspräsidentenwahl den Beamten gemacht haben und wie sie in geschlossener Phalanx den sozialdemokratischen Antrag auf Besoldung der Beamten der Gruppen 1-7 niederkimmten und damit ihre Beamtenfreundlichkeit Lügen strafte.

Sabotiert nicht durch die Wahl dieser Reaktionäre die Tätigkeit eurer Berufsorganisation, die doch gerade durch das schändliche Verhalten der Rechtsparteien bis jetzt erfolglos blieb. Laßt euch nicht irre machen von der Parole, die Sozialdemokratie wolle das Berufsbeamtentum abschaffen, sondern setzt hin auf die Verhältnisse der heute kapitalistisch verwalteten Reichsbahn.

Wir Beamten haben durchaus keine Veranlassung, die Macht jener Kreise zu stärken, die einzig darauf abzielt, ihren Profit zu steigern. Wir haben absolut kein Verlangen nach volksparteilichen und deutschnationalen Ministern und müssen es ablehnen, den politischen Pfaffen, mit denen diese Herren uns jetzt wieder einzuflehen versuchen, Glauben zu schenken und ihnen unsere Stimme zu geben.

Geschlossen wollen wir am Sonntag mit unserem gesamten wahlberechtigten Anhang eintreten für die Partei, die sich mit Recht den Namen Volkspartei beilegen könnte, weil die soziale und kulturelle Sehung des gesamten wertvollen Volkes ihre Lebensaufgabe ist, die sie in Wort und Tat fördert, nämlich die Sozialdemokratische Partei.

Wo ist Geld zu holen?

Ueber 4 Millionen Mark haben die Buchprüfer beim Landesfinanzamt Karlsruhe herausgeholt

Damit wird glänzend gerechtfertigt die Kritik, welche die Sozialdemokratie in der jetzigen Landtagswahlbewegung an der letzten Steuerpolitik des Reichstages geübt hat. Der Nachweis für die in der Ueberschrift feststehende Behauptung ist in einer kleinen Tabelle geführt, welche den Druckfaden des Reichstages beilegen ist. Sie trägt den Titel: „Eriols-Statistik des Budgetprüfungsamtes für das Rechnungsjahr 1924 (April 1924 bis März 1925).“

Die Sozialdemokratie hat diese Buchprüfer immer verlangt; sie forderte bei der Steuerberatung im Reichstag, dem § 189 der Reichsabgabenordnung vom 13. Dezember 1919 auch als neuen § 189a anzufügen: „Die Steuerlisten sind öffentlich zur Einsicht auszuliegen; die Finanzämter bestimmen Zeit und Ort der Auslegung.“

Dieser Antrag ist von sämtlichen bürgerlichen Parteien, von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen und Volkslisten niederkimmten worden. Wie notwendig seine Annahme aber gewesen wäre, zeigt gerade die oben angesogene Tabelle. Danach hat man z. B. in Berlin an Steuern mehr herausgeholt 32 600 000 M., in Düsseldorf 6 400 000 M., in München 4 960 000 M., dann folgt aber sofort Karlsruhe mit 4 368 440 M.

Dazu wurden im Bereiche des Landesfinanzamts Karlsruhe noch an Strafen 109 481 M. ausgeschöpfen. An Landes- und Kirchensteuern wurden in dem gleichen Bezirk allein 554 000 M. noch herausgeholt, an Umsatzsteuer 604 000 M., an Körperschaftsteuer 662 000 M., an Reink- und Rubrikabgabe sogar 1 186 000 M., an Vermögenssteuer 514 000 M. ufm.

Das sind ganz erhebliche Summen, welche da dem Vater Staat im Bereiche des Landesfinanzamts Karlsruhe entsogen

worden sind. Und zwar sicher von Deuten, welche sonst sehr patriotisch vor dem Herrn sind.

Dem Arbeiter und Gehaltsempfänger aber sieht man von vornherein von seinem künftigen Einkommen 10 Prozent ab, während diese Kreise den Staat betringen, wo sie nur können.

Wähler, sieht daraus am 25. Oktober die politische Konsequenz und wählt sozialdemokratisch!

Gegen den Wahlschwindel der deutschen Volkspartei

Die Deutsche Volkspartei verbreitete im ganzen Lande ein Wahlflugblatt, das in Frage- und Antwortform gehalten ist. Eine Frage und Antwort haben diesen Wortlaut:

Du fragst: Wodurch unterscheiden sich die Revolutionsregierungen von anderen?

Ich antworte: Denkt Du an die Unruhen im Lande? An die Zwangswirtschaft? An die Arbeitslosigkeit? An die Futterkrisenwirtschaft bei Vererbung von Beamtenstellen? An die uterlose Erfüllungspolitik? An die Mißachtung der religiösen Gefühle? An den Rückgang der Wirtschaft? Das ist der Geist der sozialistisch beeinflussten Regierungen gemein und wird es leider sein.

Gegenüber diesem strupeligen Wahlschwindel der badischen Streifenmänner, richtet Genosse Oskar Gea-Mannheim, M. d. R., die folgenden drei Fragen an die volksparteilichen Spitzenkandidaten:

1. Ist Ihnen nicht bekannt, daß die „Unruhen im Lande“ — wie es im Flugblatt Ihrer Partei heißt — eine Folge des ungeheuerlichen Volkselends und der Massenverweilung nach der entsetzlichen Hunger- und Leidensperiode des verlorenen Krieges waren? Daß gerade die „sozialistisch beeinflussten Regierungen“ — ich erinnere Sie nur an die Innenminister Memmele in Baden und Severin in Preußen! — diesen Unruhen mit den abotenen Mitteln der Staatsgewalt mutig, entschlossen und auch erfolgreich entgegenzutreten? Und daß sie dafür von der Partei, die die meisten dieser Revolven ansetzte, noch heute aufs gemeinste beschimpft werden?

2. Ist Ihnen nicht bekannt, daß in dem Amtsbereich des badischen Innenministers Memmele, der, wie Sie wissen, 95 Prozent Beamtenstellen mit Angehörigen anderer Parteien besetzt sind, darunter besonders zahlreich mit Nationalliberalen, also Gefinnungsfreunden von Ihnen, und zwar diese gerade in den höheren und höchsten Ämtern? Und glauben Sie, angesichts dieser zahlenmäßigen Tatsachen der „sozialistisch beeinflussten Regierung“ mit Recht „Futterkrisenwirtschaft bei Vererbung von Beamtenstellen“ vorzuziehen zu können?

3. Ist Ihnen nicht bekannt, daß, was die Achtung der religiösen Gefühle betrifft, im nachrevolutionären Baden mit seiner „sozialistisch beeinflussten Regierung“ die berufenen Vertreter sowohl der katholischen wie der evangelisch-protestantischen Kirche die religiöse Forderung der Sozialdemokratie öffentlich und feierlich anerkannt haben? Sagen Sie nie etwas Gesehen oder Gehört von den Reden in der denkwürdigen Landtagskammer vom 20. März 1919, in der im Rahmen der hohpölitischen Aussprache über das eben beendete badische Verfassungswerk die

Die Wahlergebnisse

bitten wir, uns auch bei dieser Wahl so rasch wie möglich zu übermitteln. Die Schriftleitung des „Volksfreund“ ist durch Fernsprecher Nr. 481 und 128

zu erreichen. Jede Mitteilichkeit bestimme rechtzeitig einen Genossen, der verpflichtet wird, der Schriftleitung das Ergebnis der Wahl sofort nach Schluß des Wahlaktes zu übermitteln. Folgende Reihenfolge muß dabei unbedingt eingehalten werden:

Ort: (Bezirk)
Wahlberechtigt: Abgegebene Stimmen:
Ungültig:

- 1. Zentrum Stimmen
- 2. Sozialdemokraten „
- 3. Demokraten „
- 4. Rechtsblock „
- 5. Volkspartei „
- 6. Kommunisten „
- 7. Mittelstand „
- 8. Deutsch-Völkische „
- 9. Deutsche Aufwertungspartei „
- 10. Bad. Böhnererb. „
- 11. Nationalsozialisten „

Der Beauftragte wolle sich das vorstehende Muster anschneiden und bei der Uebermittlung am Fernsprecher verwenden. Soweit möglich, werden wir Ergebnisse aus anderen Orten mitteilen.

Schneit alle Kräfte an, Genossen, damit der „Volksfreund“ am Montag verkinden kann:

Siegerin: Sozialdemokratie!

Die Schriftleitung.

Lang Kaiserstr. 167/1 Telefon 1073 (Salaman der-Schuhhaus) **Größte Klavierhandlung Süddeutschlands**

Vertreter der katholischen Kirche, Ministerialrat Wittemann und Prälat Dr. Schöfer, die mit Hilfe der Sozialdemokratie wankende getrennte Feiern der Kirche von der aus nationalliberalen Zeiten herrührenden Verbotsordnung durch den Staat feiern? In der der protestantische Pfarrer Karl es im Namen seiner Kirche bezeugt, daß (wörtlich) „in Bezug auf den Religionsunterricht auf Seiten derer, die man für seine absoluten Gegner hielt, sich Verständnis und Entgegenkommen offenbarte“, und der gleichfalls protestantische Defau Holtermann sich zu dem Bekenntnis: „dringen fühlte (ebenfalls wörtlich): „Von der sozialdemokratischen Seite her ist in unseren Beratungen im Verfassungskomitee kein unzuverlässiges Wort gegen die Religion gefallen, geschweige denn ein schändliches oder feindseliges. Bei aller sonstigen Gegensätzlichkeit möchte ich das hier vor dem Lande ausdrücklich feststellen“ — ist Ihnen von alledem nie etwas bekannt geworden?

Genosse D. Sed fordert Antwort. Sie dürfte den vollenparteilichen Herren schwer fallen, denn Unwahrheiten verbreiten ist leichter, als die Wahrheit bekennen. Und Bekennen muß noch nie eine Stärke der Nationalliberalen.

Arbeiter, Arbeiterinnen, Gewerkschafter!

Am 25. Oktober wird der badische Landtag neu gewählt. Die Politik im Lande ist für das wertvolle Volk ebenso wichtig wie die Politik des Reiches. Deshalb darf die Zusammenkunft des neuen Landtags uns als Gewerkschafter nicht gleichgültig sein.

Dem Arbeiter und der Arbeiterin muß auch klar sein, daß die wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben, die der Landtag zu lösen hat, über die er mitbestimmend eingreift, für die erwirtschaftete Verbesserung von größter Bedeutung ist.

Wir erinnern nur an die wirtschafts- und sozialpolitischen Gesetzesvorlagen, die im Reich vor der Berücksichtigung stehen, und für die in dem einzelnen Bundesstaaten Ausführungsbestimmungen erlassen werden.

Welche Partei hat in all diesen, für die minderbemittelte Bevölkerung so eminent wichtigen Fragen, bewiesen, daß sie ihr ganze Macht einsetzt, um das Beste für die Arbeiterchaft herauszuholen?

Nur die Sozialdemokratie!

Weder die bürgerlichen Parteien noch die Kommunisten, die am 26. April einem Hindenburg zum Siege verholfen haben, können als Interessensvertreter des Proletariats gelten.

In der Lohn- und Gehaltsfrage hat die Sozialdemokratie die Forderungen der gewerkschaftlichen Organisationen unterstützt.

Dessen erinnert euch am Wahltag! Erinnert euch ferner der Haltung der bürgerlichen Parteien im deutschen Reichstag in der Frage der Steuern und Zölle. Konsequent waren dieselben bemüht, den Besitz zu schonen und die Lasten der besitzlosen Klasse aufzubürden.

Wer hat aber seine ganze Macht zur Abwehr dieser für die Arbeiterchaft so unheimlichen Belastung wiederum eingesetzt?

Die Sozialdemokratie.

Warum gelang es ihr nicht, diesen neuen Ausbruch auf die Lasten der arbeitenden Klasse zu verhindern?

Weil am 7. Dezember 1924 ein großer Teil der Arbeiterchaft von der Waise fern blieb, aber gar bürgerlich wählte.

Kollegen, Kolleginnen, wollt ihr diesen Fehler einigemal wieder auf machen, dann wählt einmütig am 25. Oktober die Partei der Minderbemittelten.

Die Sozialdemokratie.

Vieles steht auf dem Spiele. Die Parteien, die unter Führung und Führung der Zentrumspartei im Reich die Regierung bilden, stehen in Baden auf der Lauer, um die Sozialdemokratie aus der Regierung zu verdrängen, und wie im Reich die Regierungsgewalt an sich zu reißen. Wilt ihr, was das bedeutet? Genau die unheilvolle Politik des Reiches auf unser Land Baden zu übertragen. Daß auf das Zentrum sein Verlaß ist, geht aus seiner Reichspolitik hervor. Nur dann, wenn die Sozialdemokratie gestürzt, und mit einem gewaltigen Stimmenzuwachs aus der Wahlurne hervorgeht, wird man sich bestimmen und der Sozialdemokratie den Anteil an der Regierungsgewalt geben, der ihr gebührt.

Kollegen, Kolleginnen, ihr habt es also in der Hand, euer Geschick am 25. Oktober 1925 selbst zu bestimmen.

Was nicht es, wenn ihr in unglücklichen Verhandlungen und Kämpfen mit den Unternehmern eueren tätigen Lohn höher bringt, und im gleichen Augenblick die reaktionären bürgerlichen Parteien in den Parlamenten mit einem Federstreich durch streuer- und sozialgesetzliche Maßnahmen euch mehr nehmen als ihr erntet?

Wollt ihr euch selbst und eueren Kindern helfen, dann wählt am 25. Oktober

Sozialdemokraten.

Darum, Kollegen und Kolleginnen, am 25. Oktober auf zur Wahl!

Keine Stimmhaltung, die gleichbedeutend ist mit dem Sieg der Reaktion, sondern jede Stimme ausnahmslos der Einsigen Arbeiterpartei, der

Sozialdemokratie!

Bezirksauswahl des 1. Bezirks des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Zentrumskritik im „Volksfreund“

Es ist durchaus verständlich, daß die Kritik, die die beiden Zentrumsangehörigen, Herr „Augustinus vom Grund“ und ein „alter mittelbadischer Zentrumsmann“ im „Volksfreund“ an der Haltung, an der Taktik und an dem sozialen Geist des Zentrums geübt haben, vom Zentrum bitter empfunden worden sind. Das erklärt sich schon daraus, daß die Entgegnungen in der Zentrumspresse in sachlicher Beziehung außerordentlich mager waren und weil man sowohl außerhalb wie innerhalb des Zentrums die Heberzeugung hatte, daß wirklich eingeweihte Zentrumsmänner sprechen. Wenn nun im geistlichen „Badischen Beobachter“ Herr „Augustinus vom Grund“ und der „alte mittelbadische Zentrumsmann“ als Charakterköpfe „Reaktion“ und „Charakterlumpen“ angepöbeln werden, so steht der Mutanfall, wie diese Artikel gewirkt haben. In Hand des katholischen Arbeitervereins Karlsruhe-Süd getreten, der in einem Aufruf an die katholischen Arbeiter von Karlsruhe und Umgebung den einfach wahnwitzigen Verdacht

auspricht, wir hätten die Verfasser der Zentrumskritik gedungen, oder vielleicht gekauft oder erlunden. Der Vorstand des katholischen Arbeitervereins Karlsruhe-Süd mag es uns nicht überlassen: einen solchen Verdacht auszusprechen, ist nicht nur wahnwitzig, sondern auch freudum. Wir sind überzeugt, nicht ein Mitglied dieses Vorstandes zweifelt ernstlich, daß die Artikel im „Volksfreund“ von wirklichem und einseitigen Zentrumsmännern geschrieben worden sind. Darum müssen die wiederholten Verleumdungen, die Verfasser als nicht zum Zentrum gehörig abzuschnüdeln, einfach lächerlich wirken. Und schände und dumm zugleich ist der Versuch, uns zu unterstellen, wir hätten die Verfasser gedungen oder gekauft. Zu einer solchen Handlung wären wir gegenüber keiner Partei fähig. Wir bekämpfen die Rechts- und Linkspartheien rücksichtslos, wir kennen ihnen gegenüber im Kampfe in Wort und Schrift keinerlei Schonung, aber Material gegen sie zu kaufen, lebten wir als politisch schamlos und erbärmlich ab. Das gilt natürlich erst recht, wenn wir, wie jetzt, gegen eine Partei im Kampfe stehen, mit der wir sieben Jahre lang im Lande Baden Politik gemacht haben und unter Umständen auch wieder Politik machen werden. Wir sind auch überzeugt, daß von sämtlichen führenden Männern des badischen Zentrums nicht einer auf den bössinnigen Verdacht gekommen ist, wir hätten Zentrumskritik gekauft oder gedungen. Und gleichzeitig sei auch gesagt, daß die Persönlichkeiten der Verfasser durchaus über den Verdacht erhaben stehen, als hätten sie für Geld oder aus Gründen einer Parteipolitik sich an den „Volksfreund“ gewendet. Wir hätten von diesen Verfassern nicht eine Zeile zum Abdruck gebracht, wenn wir nicht die feste Heberzeugung gewonnen hätten, daß es ihnen einzig und allein darum zu tun ist, im Zentrum die demokratischen, republikanischen und sozialpolitisch vorwärtsdrängenden Kräfte zu lähmen. Wir wollen aber der Zentrumspresse und dem Vorstand des katholischen Arbeitervereins Karlsruhe-Süd bei dieser Gelegenheit verraten, daß noch drei Artikel bei uns liegen, und zwar einer von Herrn „Augustinus vom Grund“ und zwei von anderen Zentrumsparteigängern, die außerordentlich interessante kritische Darstellungen über das Zentrum enthalten. Da es sich bei den Verfassern ausschließlich um sehr achtbare Persönlichkeiten handelt, so mag man in Zentrumskreisen daraus ersehen, wie stark das Bedürfnis in den Reihen des Zentrums ist, sich kritisch mit der eigenen Partei auseinanderzusetzen. Wenn der „Beobachter“ getreu an den „Volksfreund“ die Bitte richtet, dem „politischen Geschoß“ möglichst rasch eine sozialdemokratische Witzliste auszustellen, so ist dieser Wunsch unerfüllbar, weil die beiden Zentrumsmittglieder, die bisher im „Volksfreund“ erschienen sind, durch ihre politische und religiöse Heberzeugung nur Zentrumskritik sein können und Zentrumskritik bleiben sollen.

Gerichtszeitung Schwurgericht Karlsruhe

In der Nachmittagsungung am Mittwoch wurde gegen die Ausläuferin Auguste Friedel aus Gmünd wegen Meineid

verhandelt. Die Angeklagte hatte unter Eid in einer Mietsentlage den Verleumdung mit einem zweiten Mann verschwiegen, der eventuell als Vater des Kindes in Frage kam. Bei ihrer Vernehmung gab die Angeklagte an, sie habe das getan, weil sie gemäß gewesen sei, daß dieser Mann nicht der Vater des Kindes sei. Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Dr. Heinsheimer, wies darauf hin, daß Meineid als ein nicht geringes Verbrechen zu behandeln sei, da bei einer Nachlässigkeit gerade in dieser Hinsicht die Ordnung des Staates ins Wanken geriete. Als mildernder Umstand komme nur in Frage, daß die Angeklagte nicht wußte, daß sie in dem gegebenen Fall das Recht der Zeugnisverweigerung hätte geltend machen können. Der Verteidiger, Rechtsanwält Dr. Robert Weill aus Pforzheim, bezeugte, daß die Angeklagte sich der Bedeutung und Tragweite des Eides bewußt gewesen sei. Sie habe sich nur einer Fahrlässigkeit schuldig gemacht. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten und 15 Tagen unter Anrechnung der Untersuchungszeit.

Kleine badische Chronik

Mannheim. Dienstag nachmittag 3 Uhr ist in dem Betrieb der Firma Süddeutsche Kabelwerke in Neckarau ein 21 Jahre alter Hilfsarbeiter durch Verunglückung, daß er entgegen den Bestimmungen mit einer Stromüberleitungsstange an der Hochspannung laborierte, wobei er mit dem Starkstrom in Berührung kam und sofort getötet wurde.

Wittlingen. Ein schwerer Unfall hat sich in der Josephsstraße zugetragen. Dort stürzte der etwa 9 Jahre alte Christian Weinmann aus etwa 10 Meter Höhe von einem Neubau auf den zementierten Boden ab und trug schwere Verletzungen davon. Er erlitt einen Schädelbruch und außerdem wurde ihm beim Anrall ein Fuß und ein Arm abgestoßen.

Donauwörth. In der Angelegenheit der Warenfabriken Donauwörth G. m. b. H., welche in der vergangenen Woche die Arbeit einstellte, wird voraussichtlich in den nächsten Tagen ein Vergleich mit den Gläubigern abgeschlossen, so daß wohl mit der Wiederaufnahme des Betriebes gerechnet werden kann. Die Mißleidenschaft, in welche die Bezirksparke Donauwörth mit einer Summe von 200 000 Mark für gewährte Kredite an das genannte Unternehmen gezogen worden ist, wird die an der Bezirksparke beteiligten Gemeinden nicht berühren.

Stühlingen b. Waldshut. Anlässlich der Hauptfeuerwehrprobe am Spitalgebäude verunglückte der Inasse Wolf Stadler schwer. Der Tod trat alsbald ein. Bei der Markierung von Rettungsarbeiten benahm sich Stadler so ungeschickt und ängstlich, daß er abgestürzt. Die Feuerwehrprobe wurde sofort abgebrochen.

Freilach. Ein zu Tal fahrender Schlepper mit Anhänger wurde durch starken Wind von der Bahndamm abgetrieben und legte sich quer vor die Schiffsbrücke. Es mußten mehrere Joshe der Brücke ausgefahren werden, um den Kahn wieder frei zu bekommen. Schaden ist nicht entstanden.

Heberlingen. In dem Dorfe Wimmehausen brach im Wohnhaus der Witwe Fidel Waier aus bisher brannte vollständig nieder. Es gelang der Feuerwehr nur, die angrenzenden Gebäude zu retten. Auch die Einrichtung des Hauses und die landwirtschaftlichen Geräte konnten ebenfalls rechtzeitig geborgen werden.

Markt und Handel

Karlsruher Produktendörse vom 21. Okt. Weizen, Getreide, Mehl und Futtermittel. Das Geschäft schloß sich im engen Rahmen ab. Die schwierigen finanziellen Verhältnisse drücken allem ihren Stempel auf. Weizen handelsüblich 24.50 bis 25, Roggen neue Ernte, gesund, handelsüblich 18.75—19.50,

Sommergerste neue Ernte 24—27, Safer ausl. 20—22, Safer inl. neue Ernte 18.75—19.50, Mais mit Saft, neue Ernte 20, Weizenmehl Mühlenerforderung 38—38.25, Roggenmehl Mühlenerforderung 27.25—27.75, Weizenfuttermehl je nach Qualität 14—14.50, Roggenfuttermehl je nach Qualität 14—14.50, Weizenkleie 10—10.50, Roggenkleie 10—10.50, Spezialfabrikate entsprechend neuerer. Biertraber 17.50—17.75, Malzkeime 15 bis 15.50, Speisefarbkorn, gelblichweiß 5.50—6, weißlichweiß 4 bis 5, rote 4—4.50, Raufuttermittel: Lofes Weizenheu, gut, gesund, trocken 7.25—7.75, Luzerne 9—9.50, Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt 4.50—5, alles per 100 Kilo. Mühlenerfabrikate, Mais, Biertraber und Malzkeime mit. Getreide ohne Saft, Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. — Abtl. Meise und Spirituosen: Bei ziemlich schwachem Besuch verlief die Börse stark beeinflusst durch das warme Wetter, in schwacher Haltung. Abtl. Kolonialwaren: Kaffee, roh Santos 4.40—4.80, gewaschen zentr. Amerika 4.80—5.40, gebrannt billigste Mischung 5.30; Tee gut 6.60—7.20, mittel 7.80—8.40, fein 9.80—12; Kakao ausl. 1.20, inl. 1.60, Burmarais 0.42, Graupen 0.42, gelbe, gepaltene Erbsen, neue 0.49, weiße ungar. Perlbohnen, neue 0.39, neue Linjen mittel 0.83, Kristallzucker 0.66, Salatöl 1.15, Schweinefett 1.90 alles per Kilo.

Aus der Stadt Durlach

Aus dem Stadtrat

Die Herstellung des Steinlesweg wird vorerst zurückgestellt, da die erforderlichen Mittel nicht zur Verfügung stehen. — Zur Herstellung einer Rinne in der Lindenstraße (Stadtteil Aue) müssen einige Quadratmeter Gelände angekauft werden. — Dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg wird ein Jahresbeitrag bewilligt. — Die verstorbene Georg Dattler Wwe. hat der Stadt den größten Teil ihres Nachlasses vermacht. Das Vermächtnis wird angenommen. — Auf Ersuchen des Bezirksamts gibt der Stadtrat bezüglich der Errichtung einer Zwangsinnung für Freizeigerwerbe seine Meinung dahin zum Ausdruck, daß ein dringendes Bedürfnis hierzu nicht vorliege, da die Zwangsinnungen in den letzten Jahren in der Hauptsache darauf eingestellt sind, ihren Mitgliedsbeiträge die Preise vorzuschreiben, trotzdem dies nach der Gewerbeordnung (§ 100 q) ausdrücklich verboten ist. — Verschiedene Einsprüche gegen Baubehörde des Oberbürgermeisters werden zurückgewiesen. — Die in den letzten Wochen eingelaufenen Gesuche um Nachlass bzw. Ermäßigung der Gebäudesteuer werden nach den Anträgen der hierfür eingesetzten Kommission verbeschieden. — Der Stadtrat nimmt davon Kenntnis, daß das gegen die Angeklagten Heinrich Plesch, Peter Seeger und Karl Zäner wegen Nötigung und öffentlicher Beleidigung (Protestverammlung in der Festhalle am 3. April d. J.) bereits zur Anklage vor dem Schöffengericht erhobene Verfahren auf Grund der Verordnung über die Straffreiheit vom 27. August d. J. eingestellt wurde. — Die letzte Wohnung im Hauslot 2 (Auerstraße) wurde in der vergangenen Woche bezogen. — Die Erwerbslosensiffer hat etwas zugenommen.

Der letzte Wahl-Appl

Seute abend 8 Uhr sprechen in der Festhalle Reichstanzler a. D. Hermann Müller-Berlin und

Landtagsabgeordneter Graf-Pforzheim

Nächsten Sonntag fällt die Entscheidung über die politische Entwicklung Badens in den nächsten vier Jahren. Reaktion oder Fortschritt! Anechtung oder Freiheit! Darum geht der Kampf.

Arbeiter, Anwesende, Beamte, zeigt durch einen Massenbesuch, daß Ihr entschlossen seid, das Erzeugene zu verteidigen, daß Ihr der Reaktion die Stirne bietet und ihre Pläne zu vernichten verfehlt.

Auf zur letzten Heerfahrt! Auf in die Festhalle! Eintritt 20 Pfennig.

Der letzte Heerfahrt! Auf in die Festhalle!

Der letzte Heerfahrt! Auf in die Festhalle! Eintritt 20 Pfennig.

Der letzte Heerfahrt! Auf in die Festhalle! Eintritt 20 Pfennig.

Der letzte Heerfahrt! Auf in die Festhalle! Eintritt 20 Pfennig.

Der letzte Heerfahrt! Auf in die Festhalle! Eintritt 20 Pfennig.

Der letzte Heerfahrt! Auf in die Festhalle! Eintritt 20 Pfennig.

Der letzte Heerfahrt! Auf in die Festhalle! Eintritt 20 Pfennig.

Der letzte Heerfahrt! Auf in die Festhalle! Eintritt 20 Pfennig.

Der letzte Heerfahrt! Auf in die Festhalle! Eintritt 20 Pfennig.

Der letzte Heerfahrt! Auf in die Festhalle! Eintritt 20 Pfennig.

Der letzte Heerfahrt! Auf in die Festhalle! Eintritt 20 Pfennig.

Der letzte Heerfahrt! Auf in die Festhalle! Eintritt 20 Pfennig.

Der letzte Heerfahrt! Auf in die Festhalle! Eintritt 20 Pfennig.

Der letzte Heerfahrt! Auf in die Festhalle! Eintritt 20 Pfennig.

Der letzte Heerfahrt! Auf in die Festhalle! Eintritt 20 Pfennig.

Der letzte Heerfahrt! Auf in die Festhalle! Eintritt 20 Pfennig.

Der letzte Heerfahrt! Auf in die Festhalle! Eintritt 20 Pfennig.

Der letzte Heerfahrt! Auf in die Festhalle! Eintritt 20 Pfennig.

Der letzte Heerfahrt! Auf in die Festhalle! Eintritt 20 Pfennig.

Der letzte Heerfahrt! Auf in die Festhalle! Eintritt 20 Pfennig.

Dorn's Kaffee
Machen Sie einen Versuch!



Hüte / Mützen
Schirme / Stöcke
Schale / Krawatten
Hosenträger
Pelzwaren

Theodor Zenker
Kaiserstraße 61, gegenüber der Hochschule.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 23. Oktober

Geschichtskalender

23. Okt.: 1801 *Der Komponist Albert Lortzing in Berlin.
— 1805 *Der Dichter Adalbert Stifter in Oberplan. — 1825
*Der Landwirtschaftslehrer Julius Kühn in Pilsnit.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Bezirk Altstadt. Die letzte Flugblattverbreitung findet Samstag nachmittag und Sonntag vormittag statt. Wir ersuchen alle Parteigenossen der Altstadt, sowie die Arbeiterjugend um recht zahlreiche Beteiligung. Flugblattausgabe Samstag nachmittag von 3 Uhr an bei Genosse Sitt, Adlerstraße 8. Die Straßennoblen der Altstadt treffen sich Sonntag vormittag 8 Uhr im Büro des Verkehrsverbundes Kronenstraße 3, 2. Stod, zur Einteilung für die Wahllokale.

Bezirk Südstadt. Die Straßennoblen werden dringend ersucht, das neueste und letzte Flugblatt am Samstag nachmittag von 3 Uhr ab in der „Eiche“ abholen zu lassen und am Sonntag noch zur Verbreitung zu bringen. Die Südstadt-Arbeiterjugend, soweit sie der Schule entlassen ist, hat sich an der Flugblattverbreitung zu beteiligen. In der „Eiche“ Zusammenkunft der Straßennoblen Sonntag abend 6 Uhr betr. Aufnahme der Resultate in den einzelnen Wahlbezirken. Von 7 Uhr ab Bekanntgabe der Resultate aus Stadt und Land. Genossen und Genossinnen, erfüllt eure Pflicht!

Die Badische Luftverkehrs-Gesellschaft in den ersten 5 Monaten

73 581 Luftkilometer zurückgelegt — Auf 939 Einzelflügen 1622 Passagiere befördert

Mit Wirkung vom 1. Oktober ds. Jrs. hat die Badische Luftverkehrsgesellschaft in Karlsruhe ihren gesamten Streckendienst aus betriebstechnischen und meteorologischen Gründen eingestellt und beschränkt sich während der Winterzeit lediglich auf Sonderflüge, da sie Wert darauf legt, daß ihr Luftverkehr ein Aermelmenter und pünktlicher nicht zu wünschenswert ist. In dem Winterhalbjahr aber läßt sich bei dem derzeitigen Stand der Bodenorganisationen in Deutschland eine genügende Regelmäßigkeit noch nicht erzielen. Die Gesellschaft hat seit 1. Mai ds. Jrs. insgesamt 73 581 Luftkilometer, d. h. rund den doppelten Erdumfang ohne den geringsten Unfall geflogen und auf 939 Einzelflügen mit eigenen Maschinen 1622 Passagiere befördert. Der Flugzeugführer Theodor Krift hat bei der Gesellschaft in fünf Monaten allein 34 096 Kilometer ohne jeden Bruch zurückgelegt. Der Durchschnitt der fünf Betriebsmonate ergibt die mit Rücksicht auf die diesjährigen schlechten Witterungsverhältnisse sehr günstige Ziffer von 94 Prozent Regelmäßigkeit.

Die Erfahrung im diesjährigen Betriebsjahr hat ergeben, daß es sehr gut war, in der Landeshaupstadt Karlsruhe in enger Zusammenarbeit mit den maßgebenden Kreisen aus Handel und Industrie Mittelbadens eine eigene Luftverkehrsgesellschaft ins Leben zu rufen, die mit eigenen Maschinen und eigener Organisation sofort diejenigen Strecken in Betrieb nahm, welche für Baden und keine Landeshaupstadt von Notwendigkeit sind. Die Gesellschaft besloß täglich regelmäßig die Strecke Karlsruhe—Frankfurt a. M. ohne Zwischenlandung mit direktem Anschluß nach Erfurt, Leipzig, Berlin

Öffentliche Wählerversammlungen

finden heute Freitag abend in folgenden Stadtteilen statt:

Daglanden:

Abends 8 Uhr in der „Linde“. Referent: Genosse Falagaraj-Durlach.

Rüppurr:

Abends 8 Uhr im „Zähringer Löwen“. Ref.: Bürgermeister Jä. Gröbinger.

Wählerinnen, Wähler! Heraus aus der Not, heraus aus dem euch selbst schädigenden Indifferentismus, des größten Feindes der arbeitenden Bevölkerung. — Hinein in die Versammlungen, fort mit der bloßen Wählerpolitik, die euch nicht das Geringste nützt.

Die letzte Flugblatt-Verbreitung

Die Ausgabe in den Bezirken ist wie folgt festgesetzt:

Bezirk Mittel- und Südstadt: Freitag abend von 7 Uhr ab und Samstag mittag von 2 Uhr ab.

Bezirk Mühlburg: Freitag abend von 7 Uhr ab und Samstag mittag von 2 Uhr ab bei Gen. Densler, Gluckstr. 3.

Bezirk Südstadt: Samstag mittag von 3 Uhr ab in der Eiche.

Bezirk Oststadt: Freitag abend von 7 Uhr ab und Samstag mittag von 2 Uhr ab bei Gen. Hörmann, Georg-Friedrichstr. 32.

Bezirk Altstadt: Samstag mittag von 3 Uhr ab bei Gen. Sitt, Adlerstr. 8.

Bezirk Weststadt: Freitag abend von 7 Uhr ab und Samstag mittag von 2 Uhr ab im Lokal „Unter den Linden“.

Bezirk Westheim: Samstag mittag von 2 Uhr ab bei Gen. Valentin Müller, Marie-Alexandrastr. 22.

Alle Man nan Nord, d. h. alles finde sich ein! Es gilt den letzten Schlag zu führen!

Wo bleiben die Arbeiterportier, die Arbeiterjäger, besonders die jüngeren Alters und wo bleiben endlich all die vielen Freunde unserer Sache, die jeweils an Wahlabenden sich zur Siegesfeier einfanden? Das war die Frage, die von den Flugblattverteiler am letzten Sonntag vielfach gestellt wurde.

**Deshalb finde sich alles ein
Wer zurückbleibt, erweist sich als
Knecht der Reaktion**

und den Nord- und Oststadt, sowie nach dem Ruhrgebiet und den Nordseehäfen. Ferner den Kurs Karlsruhe—Stuttgart (täglich doppelt geflogen) ohne Zwischenlandung mit direktem Anschluß nach München, Wien, Budapest, Zürich und Berlin. Außerdem wurde bei Bedarf die Strecke Basel ohne Zwischenlandung mit direktem Anschluß nach Paris, Brüssel und London besloßen. Mit diesem Streckennetz hat die Bad. Luftverkehrsgesellschaft sowohl die wichtige Nord-, Süd- als auch Ost-West-Linie strahlenförmig nach der Landeshaupstadt Baden angeschlossen. Mit diesen Verbindungen steht Karlsruhe auch hinter größeren Städten Badens oder der übrigen Länder nicht zurück. Dieses Netz wird die Gesellschaft für das Jahr 1926 ganz erheblich verbessern und ausbauen und dabei von dem Grundsatze ausgehen, die durchgeflogenen Strecken zu vergrößern, die Anschlüsse zu verbessern und die Anzahl der Zwischenlandungen möglichst zu vermindern. Die überaus freundschaftliche Zusammenarbeit mit dem Junkers-Konzern sowie die bisherige Tätigkeit der Gesellschaft bietet die unbedingte Gewähr dafür, daß Baden, insbesondere Karlsruhe, im kommenden Jahre ausgezeichnete Flugverbindungen haben wird.

Deutschnationale Versammlung

Während Gen. Scheidemann im großen Saale vor Tausenden Zuhörern das Strafgericht über die Deutschnationale Partei abließ, und unter stürmischer Zustimmung die verlogene erbärmliche und unehrliche Politik dieser weder deutschen noch nationalen Politik abließ, haben die Angeklagten unter Führung des bekannten Kirchenrats Mayer oben im kleinen Saal und warteten vergeblich auf Hörer, die aber nicht kamen. Zu Beginn der sozialdemokratischen Versammlung hatten sich ganze 12 — zwölf — Männlein eingefunden, und bis Schluß der Versammlung war die Zahl auf genau sechs 124 Personen gesunken, die trotz aller löblichen Reden noch nicht zu Bestande gekommen sind. Das Donnern, brausende Hoch auf die Sozialdemokratie am Schluß der Versammlung mag den deutschnationalen Demagogen nicht schlecht ins Gewissen — sofern sie noch ein solches haben — geungen sein. Nun, noch am Sonntag die Endabrechnung!

Ein Veteran der Arbeit

In der vorigen Samstagsausgabe wurde unter „Kandaloßen“ auf einen Unfall hingewiesen, den ein 88 Jahre alter Pflanzwart in der C. F. Müller'schen Buchdruckerei erlitten hat, und an dessen Folgen er gestorben ist. Hierzu wurde bemerkt, was das für eine Wirtschaftsordnung ist, die einen solchen Greis noch in den Dienst eines Betriebes zwingt. Dazu wird uns nun mitgeteilt, daß der Verstorbene in keiner Weise gezwungen oder verpflichtet war, im Betriebe noch Arbeit zu leisten. Der Verstorbene erhielt allmonatlich eine bestimmte Summe ohne jede Verpflichtung zur Arbeitsleistung. Er lebte aber, ohne seine berufliche Tätigkeit nicht leben zu können. Wir wollen noch bemerken, daß Niemand aus dem C. F. Müller'schen Betrieb das Erscheinen der ersten Notiz veranlaßt hat.

W. B. Südstadt 1896 e. B. Samstag, den 24. Oktober 1925, abends 7 1/2 Uhr, 29jähriges Stiftungsfest in der „Waldhalle“ mit auserlesenen Programm und Tanz.

(.) **Fremdenlegionär Kirsch.** Die Musikantenbandlung auf den heute abend im Eintrachtssaal, abends 8 Uhr, stattfindenden Lichtbildervortrag des Fremdenlegionärs Kirsch hinsichtlich seiner Korrigierte, ausverkaufte Säle. Der Abend verpricht Besuch, Schüler und Mitglieder ehemaliger Militärvereine erhalten gegen Ausweis der Mitgliedskarte Ermäßigung. Karten sind noch in allen Preisstufen zu haben in der Musikantenbandlung Fritz Müller, Kaiser-, Ecke Waldstraße, und an der Abendkasse.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landesbühnen: „Der Widerspenstigen Zähmung“. 7 1/2 bis 10 Uhr.
Eintracht: Max Kirsch, einigere Lichtbildervortrag eines Fremdenlegionärs. Abends 8 Uhr.
Kaffee Baber: Konzert mittags und abends.
Waldens-Bühnen: Anna-Diese v. Dessau. Das deutsche akademische Olympia.
Palast-Lichtspiele: „Das Rätseln eines Kindes“. „Brommie im Sportklub“.
Kolossal: Täglich abends 8 Uhr „Darum ist am Rhein so schön“.
Landesgewerbeamt: Betriebstechnische Ausstellung vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr.
Friedrichshof: Abends 7 Uhr Konzert.
Weltkino: Späts des Meeres. Seines Glüdes Schmied. Ex unter Seeräumen.
Uniontheater: „Königsliedchen“.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle. Friederike Wolf, 79 Jahre alt, Witwe von Friedrich Wolf, Stadtdiener. Sofie Erhardt, 83 Jahre alt, Witwe von Johann Erhardt, Zollverwalter.

Wahlhilfe für Kranke

Kranke und am Gehen behinderte Wählerinnen und Wähler werden am Wahltag von dem Personal der Arbeiter-Samariter-Kolonie Karlsruhe unentgeltlich ins Wahllokal und wieder in die Wohnung zurücktransportiert. Anmeldungen wollen schon jetzt an das Sekretariat der Sozialdemokratischen Partei, Tel. 566, Karl-Friedrich-Str. 28, erfolgen. Wählerinnen und Wähler! Macht von dieser Eintracht Gebrauch.

In besonders dringenden Fällen steht auch ein Auto zur Verfügung.

Zwecks Beförderung kranker oder gebrechlicher Wähler und Wählerinnen zum Wahllokal und wieder in die Wohnung zurück hat die Arbeiter-Samariter-Kolonie folgenden Wahlhelfer eingerichtet:

Sauptwache im Zentralwahlbüro „Friedrichshof“. Tel. Nr. 359 und 566.
Oststadt im Wahlbüro des Bezirks: „Krone“. Tel. 5287.
Südstadt im Wahlbüro des Bezirks: „Deutsche Eiche“. Tel. 5921.
Mühlburg im Wahlbüro des Bezirks: „Birch“. Tel. 4673.
Weststadt im Wahlbüro des Bezirks: „Unter den Linden“. Tel. 6104.
Referenzwache: „Salmen“. Tel. 2019.

Prima Qualitäten trotz billigster Preise!



Ein Restposten Braune Boxkalf-Herren-Schnürstiefel moderne eleg. Form, rings gedoppelt, „Marke Mercedes“ nur	12⁵⁰	Ein Posten Herren-Rindbox-Schnürstiefel bequeme Form, Nr. 42—44 nur	6⁹⁵
Ein Restposten Schwarze Boxkalf-Herren-Schnürhalbschuhe elegante Form, „Marke Mercedes“ . . . nur	12⁵⁰	Ein Posten Herren-Halbschuhe moderne, spitze Form, weiß gedoppelt nur	9⁷⁵
Ein Posten Damen-Halbschuhe und Spangenschuhe spitz, runde Form, „Marke Mercedes“ nur	11⁵⁰	Ein Posten Damen-Halbschuhe moderne, spitze Form nur	7⁵⁰
Ein Posten Herren-Rindbox-Schnürstiefel spitze Form, Rahmonarbeit nur	11⁵⁰	Elegante Dam.-Spangenschuhe moderne, spitzrunde Form, L. L. XV Absatz nur	8⁹⁵
		Ein Posten Fahleder-Arbeitschuhe mit und ohne Beschlag, geschlossener Lasche . . . nur	9⁸⁰

Schuhhaus R. Danger Kaiserstr. 161, Ecke Ritterstr. **Schuhhaus Prophet** Kaiserstr. Ecke Lammstr.

Billige Preise

Trikotagen		Handschuhe - Strümpfe	
Damen - Schlupfhosen, farbig	2.25 1.75 1.25	Damen - Handschuhe für den Übergang, schwarz u. farb. Paar	0.95
Damen-Tailen, gestrickt, ohne Arm	2.15 1.95 1.75	Damen-Handschuhe m. 2 Druckknöpf., m. Kunstseide gef. Paar	1.25
Damen-Tailen, gestrickt, weiß mit Arm	3.25 2.95 2.75	Damen-Trikohandschuhe, gefüllt, schwarz u. farb. P. 1.75	1.45
Damen - Normal - Untertailen wollgem. m. Spitzen	3.75 3.25 2.95	Herren-Handschuhe, gestrickt Paar	1.95
Kinder-Springhosen, gefüttert marine	2.75 2.25 1.95	Herren-Trikohandschuhe, gefüttert	Paar 2.75 2.25
Kinder-Reformhosen, gefüttert grau u. marine	2.75 2.50 2.25	Damen-Strümpfe, Baumwoll, schwarz	Paar 0.60 0.45
Herren - Einsatzhemden, weiß m. gestr. Ripseins.	3.95 2.95 2.25	Damen-Strümpfe, schwarz, gestrickt	Paar 1.45 1.10
Herren - Einsatzhemden, wollgemischt	5.50 4.50 3.95	Damen-Strümpfe, Kaschmirwolle, Doppelsehle, Hochferse u. Spitze, schwarz	Paar 2.95
Herren-Hosen, wollgemischt	3.50 2.95 2.75	Herren-Socken, farbig	Paar 0.55
Damen - Hemden, weiß Trikot Vorderschluß	4.50 4.25 3.95	Herren-Socken, gestrickt	Paar 0.95 0.75
Damen - Hemden, wollgemischt m. Spitzen od. Bog.	5.50 4.50 3.75		
Wollwaren		Spitzen u. Modewaren	
Sport-Schals, gestr.	2.25 1.75 1.45	Wäschestickereien für Leib u. Kinderwäsche	Meter 0.25 0.15
Garnituren, Schal und Mütze	3.50 2.95 2.50	Stickereien, ca. 6-8 cm breit	Meter 0.60 0.45 0.35
Damen-Westen, einfarbig	9.75 7.50 6.50	Unterrock-Stickereien ca. 25 cm breit	Meter 1.35 1.10
Herren-Westen, gestrickt, grau und braun	7.50 6.75 5.95	Stickereiträger, abgepaßt 80 cm	Stück 0.25 0.15
Kinder-Sweater farb.	3.45 2.95 2.75	Klappspitzen u. Einsätze ca. 10 cm br., f. Bettwäsche	0.40 0.30
Kinder-Mützen gestr.	2.25 1.75 1.25	Bubikragen, weiß, Rips, runde und spitze Form	1.25 0.95
Rauh-Mützen, mit und ohne Schild	1.60 1.45 1.10	Batikragen mit Valenciennespitze	1.65 1.40
Damen-Jäckchen, schwarz, gestrickt, ohne Arm	6.50 6.00 5.50	Batikragen mit Jabot und Faltegarmentur	3.50 2.25
Chenille Schals, schwarz, mit Fransen	7.50 5.75 4.95	Kleiderwesten mit Einsatz und Falten	1.45 0.95
Wollene Kopftücher, schwarz	3.50 2.75 1.85	Damenschals, Batist, Batikmuster	4.95 3.25
		Krimmerbesatz, grau, schwarz und weiß	Meter 2.75 2.25

SCHMOLLER

V. I. B. Südstadt
1896 e. V.
Samstag, 24. Okt.
abends 7 1/2 Uhr
**29 jähriges
Stiftungsfest**
in der „Walhalla“
mit ausserordentlichem
Programm und
TANZ
Saalöffnung 7 Uhr.
Der Vorstand.

**Badisches
Landestheater**
Freitag, 23. Okt. 1925
Sollsbühne 3
**Der Widenpfeifigen
Zähmung.**
Komische Oper in 4 Akten
Musik von Hermann Göb.
Musikalische Leitung: Dr.
Georg Knoll. In Szene
geleitet von Otto Strauß.
Personen:
Baptista Dr. Bucherpienich Frau
Blanca Blant
Sorrentio Gaude
Lucentio Suß
Petruchio Barth
Grumio Edler
Ein Schneider Siegfried
Hausknechtin Watterstod
Kauschhändler Raimbald
Frau des Kauschh.
Watterstod
Anfang 7 1/2 Uhr
Ende gegen 10 1/2 Uhr.
Sperfrist 1 7/4 Kart

Harmonium
von Mk. 150 an
Katalog umsonst
Teilzahlung
Franko-Lieferung
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstr.

Druckfachen aller Art
lieferiert
Buchdruck, Sollsbühnen
Lichtenstraße 24

**Sozialdemokratische Partei
Durlach**
Heute Freitag, abends 8 Uhr, in der „Festhalle“
**Große öffentliche
Wähler-Versammlung**
Referenten sind: 1023
Reichstanzler a. D. Hermann Müller, Berlin
Landtagsabgeordneter Genosse Graf, Pforzheim
Alle Wählerinnen und Wähler sind freundlichst eingeladen.
Genossen und Genossinnen! Sorgt für einen guten Besuch.
Freie Diskussion. Eintritt 20 Pf.

**Betriebstechnische
Ausstellung** 5734
Heute abends von 7-9 Uhr
geöffnet

Colosseum
Der neue Spielplan täglich abends 8 Uhr
„Darum ist's am Rhein so schön!“
Ein urkomisches Stück in 3 Akten.
Lachen ist die Parole. 5672

Wo gehen wir heute hin?
In „König von Württemberg“
53 Jährigerstraße 53
Dort ist man gut und billig bei ff. Köpfer-
bräu; reine Ortenauer und Pfälzer Weine.
Eigene Schlächterei
Jeden Freitag Schlachtfest.
Jeden Mittwoch Schweins-
fudhel und Nippchen.
Sebastian Bauer, Metzger und Wirt.
früher Offenburger „Augustaburg“. 4719

Württembergischer Hof
Ecke Hbland- und Goethestraße.
Freitag / Samstag / Sonntag
Billige Weintage
Hausmacher Würstchen
ff. Scharnbier 5796
Es ladet höflich ein Peter Rieses.

Sängerbund „Vorwärts“ Durlach
Samstag, den 24. Oktober, 1022
abends punkt 8 Uhr beginnend,
Herbstfeier
in der „Festhalle“
verbunden mit Theateraufführung
humoristischen Vorträgen
Gesang und **Tanz**
Mitwirkende: Vindertabelle, der Männer-
und Frauenchor des Vereins sowie unser
Vereinschorist Otto Seig.
Hierzu laden wir unsere wertigen Mitglieder
nicht Angehörigen, sowie Freunde und
Gönner des Vereins freundschaftlich ein.
Eintritt frei! Der Vorstand.

Stannend billig
verkaufe solange
Vorrat reicht: 5927
Schränke einzl. 4 20.-
25.-, 27.-, Schränke 2 L.
von 4 30.- an. Schreibt
4 40.-, 50.-, 60.-, pol-
Kommode b. 4 18.- an,
Nachrichtl. Auszugtische,
Timmer- u. Kuchentische,
Schränke von 4 2.- an,
Büchertische von 4 30.-
an, Klappstühle von 4 20.-
an, gute, laubere Betten
in all. Preislagen, Büch-
schrank, 3 teig. Spiegel-
schrank u. sonst. Möbel so
alles sehr billig im An-
u. Verkaufsgeschäft E.
Gutmann, Hbldstr. 12.

Herrenfahrrad,
gut erhalten, für 30 Mk.
u. ein Paar Stk. komplett,
für 20 Mk. zu verkaufen.
Hbldstr. 18, 4. St. r.



Wohin

wir auch wandern 5207
Seppschuh sind billiger wie die andern,
kommen wir in Wasser und Schnee
gibts keine nassen Füße mehr.

Ballenwohlschuhe für empfindliche Füße 18.80 9.50
Damenschuhe genäht neueste Modelle 12.50 7.90
Herrenstiefel genäht Boxkalf mit Garantie 14.50 7.50
Kinderstiefel in großer Auswahl 7.50 3.00
Kamelhaarschuhe große Auswahl 2.90

Schuh-Zepf
Durlacherstraße 3
am Durlachertor
Modern eingerichtete Maß- und Reparaturwerkstätte.
Filiale Ettlingen
Mohrenstraße 3

Festhalle
Sonntag, den 25. Oktober 1925, nachmittags 4 1/2 Uhr:
anlässlich des 100. Geburtstages von
**Johann Strauß
KONZERT**
Chor: „Bruderbund“ / Orchester: „Harmonie“
Walzer für gemischten Chor und Orchester.
Ausgewählte Orchesterwerke.
Eintritt: Mk. 2.-, 1.50 und 1.- im Vorverkauf und an
der Tageskasse. 5790
Ab 5 Uhr Ball
Vorverkauf: Musikalienhandlung Müller, Kaiser-
straße; Töpfer, Kriegsstraße; Brannath, Dur-
lacher Tor; Volksbuchhandlung, Adlerstraße;
„Salmen“, Ludwigsplatz; „Drei Linden“, Mühlburg

Hege
34 Kriegsstraße 34
Eingang Müppurstr.
Feinste haltbare
Streichleberwürste
1 Pfd. Mk. 1.10
geräucherte 1729
Krautauer
1 Pfd. Mk. 1.10
Haus-Schwarzwürst
macher
1 Pfd. Mk. 1.10
feinste Leberwürste
1 St. 16 Pf.

**Residenz-
Lichtspiele
Waldstrasse**
Ab Freitag:
Anne-Liese v. Dessau
Ein Spiel von Liebe und Rahn
in 6 Akten



bis zu den feinsten Sorten.
Verwand nach außenwärts
**Wo? Schreib- und
Reparaturen?
Werderplatz 40.**

Möbel
kaufen Sie preiswert
in solider Ausfüh-
rung bei der
**Nebenstelle des
Bad. Bauwesens**
8. m. d. H.
Schloßplatz 13,
Eingang
Karl-Friedrichstr.

Ferner
**Das deutsche
akademische Olympia**

Anzüge, Mäntel, Sodenjoppen
Windjacken Gummi- u.
Loden-Mäntel sowie
Berufs-Kleidung.
Spezialität: Hosen, lange und Sport. Anfor-
derung n. genommenem Maß ohne Preisauflage.
Wolf Amstowski, Zirkel 30 und
Rheinstraße 6

Eine billige und schöne Serie

Herren-Stoffe

144 cm Mk. **13.50** per Meter

Leipheimer & Mende

5781

Billige Herrenartikel

- Breite Selbstbinder letzte Neuheiten, Fantasie u. kleine Karos, 1,20 **90**
- Breite Selbstbinder vornehme Neuheiten, feine Qualit., 3,90 **290**
- Farb. Herren-Oberhemden m. 2 Krag., gute Qual., gute Verarb., 6,90 **590**
- Farb. Herren-Oberhemden mit 2 Kragen, Bielefelder Qualitäten, 8,90 **790**
- Farb. Flanel-Sporthemden m. 2 Kragen, neue hübsche Streifen, 7,90 **590**
- Weiche Herrenhüte gute Formen, viele Farben . . . 5,90 **390**
- Weiche Herrenhüte neue Formen, alle Modifarben . . . 8,90 **790**
- Sportmützen neue Formen, einfarb. u. gemustert, 2,90 **190**
- Herren-Windjacken gute, weiche, feste Qualit., vorzögl. Verarb., 16,50 **1450**
- Herren-Gummimäntel „Continental“, die bewährte Qualität, in flotten Formen . . . 30,00 **2400**

Besonders preiswert
Ein Posten Herren-Lodenjoppen mit Flanel gefüttert 22,50 **1950**

T I E T Z

Ämtliche Bekanntmachungen

An der Zwangsversteigerung gegen Landwirt Max Orensio in Friedrichstal wird der Versteigerungstermin zum 7. Dezember d. J. angesetzt.
Karlsruhe, den 20. Oktober 1925.
Notar Dr. V. als Vollstreckungsgericht.

Strassenbahn.

Mit Wirkung vom Samstag, den 24. Oktober 1925, wird bereits verkehrsweg an der Ecke der Kaiserstraße und Kaiserstraße täglich von abends 6 Uhr bis Vertheilung eine Haltestelle errichtet.
Karlsruhe, den 22. Oktober 1925.
Städtisches Bahnamt.

Verkauf von zollfreiem Gefrierfleisch.

Zum Verkauf des zollfrei eingeführten Gefrierfleischs sind in jeder Zeit wiewerthlicher Weise folgende Metzger zugelassen:

Nr.	Name	Verkaufsstelle
1.	Werdlinger, Anton	Wochenmarkt
2.	Kamp, Georg	Wochenmarkt
3.	Wagner, Johann	Wochenmarkt
4.	Wagner, Leopold	Gertigstraße 41
5.	Wag, Karl	Georg-Friedrichstraße 18
6.	Peter, Karl	Durlacher-Allee 55
7.	Wöhler, Stefan	Wochenmarkt
8.	Schneider, Christian	Kronenstraße 60
9.	Werninger, Joh.	Wochenstraße 61
10.	Wolter, Bernh. Wilm.	Wochenstraße 33
11.	Schäfer, Alfred	Wochenstraße 2
12.	Ludwig, Jakob	Wochenstraße 34
13.	Kraus, Karl	Georg-Friedrichstraße 16
14.	Müller, Julius	Wochenstraße 16
15.	Wiesinger, Georg	Wochenstraße 28
16.	Wag, Emil	Wochenstraße 51
17.	Joh, Wilhelm	Jähringerstraße 5
18.	Loos, Christian	Krausstraße 14
19.	Wagner, Stefan	Wochenmarkt
20.	Schlag, Fr. Franz	Krausstraße 17
21.	Wag, Adolf	Krausstraße 39
22.	Wagner, Karl	Krausstraße 23
23.	Wagner, Julius	Wochenmarkt
24.	Schler, Ernst	Wochenmarkt
25.	Wag, Wendelin	Wochenstraße 5
26.	Wag, Georg	Wochenmarkt
27.	Christ, Friedrich	Wochenstraße 46
28.	Dagener, Gebr.	Maria-Alexandrastraße 11
29.	Wagner, Johann	Jähringerstraße 38
30.	Wagner, Georg	Wochenmarkt und
31.	Wagner, Leopold	Jähringerstraße 60
32.	Schaber, Georg	Wochenstraße 6
33.	Wag, Franz	Wochenstraße 30
34.	Schneid, Karl	Wochenstraße 39
35.	Schlag, Hermann	Wochenstraße 50
36.	Wagner, Friedrich	Wochenstraße 14
37.	Wagner, Georg	Wochenmarkt
38.	Kaucher & Jörges	Krausstraße 34

Schlafzimmer-Bilder

preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung
Valentin Schäfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

DAS SIND DIE VORTEILE

1. Niedrige Preise für Qualitätswaren
2. Hohe Kulanz
3. Kleinste Anzahlung
4. Bequemste Teilzahlung
5. Grosse Auswahl



Besichtigung unserer Riesenauswahl ohne jeden Kantzwang erbeten!

Badenia

Damen- und Herren-Bekleidungs-Haus
Kaiserstraße 14 a Strassenbahnhaltestelle Waldhornstr.

Karlsruhe Mannheim Freiburg

Rastatter Anzeigen.

Die Wahl des Landtags betr. Gemäß Entschließung des Staatsministeriums hat die Wahl des badischen Landtags am

Sonntag, 25. Oktober 1925

stattzufinden.

Die Wahlhandlung dauert von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr.

Zur Vornahme der Wahl in der Stadt Rastatt sind 12 Wahlräume vorgehen, denen die Wahlberechtigten wie folgt zugeteilt sind:

Nr. des Wahlraums	Umfassend die Wahlberechtigten mit Namensanfangsbuchstaben	Wahllokal
1.	Va bis Voz	Rathaus (großer Saal)
2.	Wa bis Wz	
3.	Et bis Eu	
4.	Op bis Oz	
5.	Di bis Do	
6.	Ne bis Nu	
7.	Ma bis Mz	
8.	Re bis Ru	
9.	Sa bis Sz	
10.	Th bis Tu	
11.	Zi bis Zz	
12.	Ba bis Bz	

Auf der den Wahlberechtigten zugetheilten Benachrichtigungskarte ist übergen die Nummer und Lage des Wahlraums angegeben.

Die bisherige Einteilung in Stadtbezirke fällt weg.

Wahlberechtigt sind alle zur Reichstagswahl berechtigten Reichsbürger ohne Unterschied des Geschlechts, die im Lande Baden ihren Wohnort haben.

Das Wahlrecht ruht im Falle der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte durch rechtskräftiges strafgerichtliches Urteil sowie in den Fällen der Entmündigung und der vorläufigen Vormundschaft.

Nur diejenigen können sich an der Wahl beteiligen, welche in die Wahlartikell aufgenommen oder im Besitze eines ordnungsgemäß ausgestellten Stimmzettels sind.

Die zugeteilte Benachrichtigungskarte wolle zur besseren Auffindung mitgebracht, und dem Wahlvorbereiter vorgezeigt werden.

Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt und enthalten die Partei und die Namen der ersten vier Bewerber aller zugelassenen Kreiswahlberechtigten. Der Stimmzettel wird den Wählern beim Betreten des Wahlraums ausgehändigt. Der Wähler hat in dem Nebenraum durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Kreiswahlberechtigten zu bezeichnen, dem er seine Stimme geben will. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig. Ferner sind ungültig Stimmzettel

1. die nicht in einem amtlich abgestempelten Umschlag oder in einem mit Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind;
 2. die als nichtamtlich hergestellte erkennbar sind;
 3. aus denen der Wille des Abstimmanden nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;
 4. denen irgendein durch den Umschlag deutlich fühlbarer Gegenstand beigelegt ist;
 5. die mit Vermerkten oder Vorbehalten versehen sind.
- Stimmzettel werden nur bis Samstag, den 24. Oktober d. J., mittags 12 Uhr an dem Rathaus — Zimmer Nr. 17 — ausgestellt.
Rastatt, den 19. Oktober 1925.
Edgmann Reuner.

Ettlinger Anzeigen.

Anlässlich der letzten Wahlen hat die Verwendung von sogenannten Propaganda-Wagen verschiedentlich zu schweren Unzuträglichkeiten geführt. Um solchen Vorkommnissen bei der Landtagswahl am 25. Oktober d. J. vorzubeugen, wird entsprechend der Anordnung des Ministeriums des Innern der Besatz auswärtiger Propaganda-Wagen in hiesiger Stadt aufgrund des § 30 St.-G.-B. untersagt.
Ettlingen, den 22. Oktober 1925.
Der Bürgermeister.

Die Taubenflugsperre

wird für die Dauer der Spätharnt besetzt. Uebertretungen werden bestraft.
Ettlingen, den 21. Oktober 1925.
Der Bürgermeister.

Grundstücks-Pacht.

Pachtliebhaber für Acker, Wiesen u. Kleingärten wollen sich unter Angabe ihrer Wünsche bis spätestens Dienstag, den 27. Oktober d. J. jeweils von 6-8 Uhr nachm. (ausgenommen Samstag) im Rathaus — Waldmeierei — anmelden.
Ettlingen, den 22. Oktober 1925.
Der Bürgermeister

Holzwarei-Angebote

für Holzwarei- und Fäbgebld sind bis längstens Dienstag, den 27. Okt., abends 6 Uhr bei der Waldmeierei abzugeben.
Ettlingen, den 22. Oktober 1925.
Der Bürgermeister.

Beleidigungs-Zurücknahme.

Ich halte die am 30. Juni 1925 in der Wertschaft zum „Reichsadler“ in Ettlingen gegen den Gewerkschafts-Sekretär René Verlichy in Ettlingen angelegten Beleidigungen nicht anrecht und nehme meine Behauptungen mit Bedauern zurück.
Ettlingen, 20. Sept. 1925.
Hermann Vogl
Zimmermeister, 1037

Frauenwelt

durch die Volksbuchhandlung Karlsruhe
43 Adlerstraße 43.

Wo? kauft man **PELZE** zu billigen Preisen? Nur **Zirkel 32** 1 Treppe hoch Ecke Ritterstraße
Keine Ladenmiete. **W. Lehmann**

Chaiselongue

neue von 35 Mark an.
Polstermöbelhaus A. Köhler, Schützenstr. 25

Bruchsaler Anzeigen.

Landtagswahl am 25. Oktober 1925 betr. Die Wahlberechtigten werden darauf hingewiesen, über die die Bekanntmachung der näheren Bestimmungen über die am

Sonntag, den 25. Oktober d. J., hier stattfindende

Landtagswahl an sämtlichen Wahllokale sowie am Rathausgang der Rücksicht der Wähler angelegten ist. Verzeichn. den 19. Oktober 1925.
Der Oberbürgermeister.

Sonder-Angebot

von Freitag, den 23., bis einschl. Samstag, den 31. Oktober

Rein Aluminium

Satz Fleischtöpfe 18-24 cm, m. Deck. 8.85
Milchtöpfe 18 16 14 12 cm 1.90 1.50 95 85
Schmortöpfe 24 22 20 18 16 cm mit Deckel 2.85 2.40 1.90 1.60 1.30
Salatsiebe 26 cm 2.10
Durchschläge 16 cm 85
Fleischbrühsiebe m. Drahtboden 2.90 2.00 1.40
Kaffeekannen 2 Ltr. 3.60 1 1/2 cm 8.00
Milchkannen 3 Ltr. 2 Ltr. 1 Ltr. 3.85 2.10 1.20
Kinderbecher 30 20 25
Essenträger 12 cm 1.20 11 cm 95

Winterartikel

Kohlenschaufel 35 25 15 4
Kohlenfüller 2.10 1.70
Kohlenkasten ff. dekoriert 6.00 4.35 3.35
Ofenschirme einteilig 10.00 4.10
Ofenschirme 3 teilig 25.00 18.00
Wärmflaschen 8.50 5.00 2.60
Leibwärmer Stück 1.35

Ein Posten Gebäckkasten ff. dekoriert, 2 Kilo **3.20**

Porzellan

Teekannen 1.45 1.25 95
Kaffeekannen groß 1.45
Zuckerdosen 45 35 4
Kuchenteller 65
Tassen mit Untertassen 30
Kindertassen 15 10
Obertassen mit Blumendecor 22
Untertassen 18 12
Milchtöpfe 6 Stück im Satz, mit Goldstaffage 2.45
Obstschalen 3 Stück im Satz, Blumendecor und Früchledecor 1.95
Handleuchter gold 75 weiß 65
Milchtöpfe mit Schrift, 1 Liter 75
Brotkörbe weiß 95
Kaffeeservice 9teilig, Blumendecor 6.25
Kaffeeservice 5 teilig 2.95
Moccatassen Randdecor 65
Speiseteller mit Goldrand 85
Dessertteller Goldrand 58

Tafelservice einfarbig 2-teilig, für 6 Personen 14.50
Tonnengarnitur 16-teilig 9.75

Emaile la Ware

Koch- 24 22 20 18 16 14 cm töpfe 2.00 1.60 1.45 1.15 1.00 85
Nudelpfannen 1.30 1.10 95 75 60
Milchtöpfe 18 16 14 12 cm mit Ausgub 1.85 1.40 1.15 85
Kartoffelkocher 24 22 20 18 cm 5.20 4.35 3.65 2.85
Ringtöpfe 24 22 20 18 16 cm 2.80 2.35 1.95 1.65 1.45
Kasserollen 18 16 14 12 10 cm mit Stiel 90 70 55 45 38
Wasserkessel 3.20 2.50 2.25
Waschkessel 40 38 36 cm mit Deckel 9.50 8.00 7.25

Ein Posten Kochgeschirre „Kosmos“ zum Aussuchen **4.65**

Ein Posten Wasserkannen 2.75 1.80 1.30
Ein Posten Toilettenimer 4.10
Ein Posten Nachtgeschirre 1.35 1.10 65
Ein Posten Klosettbürstenhalter 1.30
Ein Posten Wannen in rund oder oval St 3.50
Ein Posten Teigschüssel Stück 2.50
Ein Posten Kinderbecher Stück 20

Ein Waggon Emaile

Ein Posten Tassen 30 25 15 4 mit kleinen Schönheitsfehlern
Ein Post. Untertassen 12 10 8
Ein Post. Kuppen 35 25 20 10
Ein Posten Handleuchter Stück 25
Ein Posten Zwiebelbehälter Stück 85
Ein Post. Salz- u. Mehlmetzen Stück 65
Ein Posten Schaumlöffel Stück 25
Ein Posten Schöpflöffel Stück 35
Ein Posten Bratenlöffel Stück 20
Ein Posten Seifnäpfe Stück 20
Ein Posten Trichter 35 25 15
Ein Post. Kaffeekannen 2.25 1.10 40
Ein Posten Kaffeemaschinen Stück 1.60
Ein Posten ovale Platten Stück 60
Ein Posten Tablettis Stück 85
Ein Posten Salatsieher Stück 1.35
Ein Posten Löffelbleche mit Nickelstange Stück 1.35
Ein Posten Milchtöpfe 1.20 75 25
Ein Post. Schüssel 1.60 1.10 70 20
Ein Post. Kasseroll. 1.80 1.60 80 50
Ein Post. Wassereimer, 28 cm, Stck. 90

Korbwaren

Korbtablett mit Glaselinge 95
Zeitungsmappen 1.25 85
Papierkörbe bunt 1.10
Kinderkörbchen 60 45
Nähkörbchen mit Stoffzug 1.25 95
Wäscheputz 5.25 4.25
Besteckkörbe 95
Wandkörbe 95 75
Brotkörbchen 95
Bollerkörbe 1.95 1.45 1.25

Korbmöbel

Weidensessel mit Zopfband 5.75
Weidensessel mit Walst 7.25
Weidensessel mit Stoffsitze 9.50
Peddigrohrsessel mit Walst 9.25
Peddigrohrsessel mit Stoffbezug 9.50
Peddigrohrsessel mit Walst, gute Ausführung 13.25
Weidengarnitur mit Walst, 4teilig 42.00
Blumenkrippen, Peddigrohr 9.75
Hocker in Peddigrohr 5.25
Tische, Peddigrohr 14.50 11.75 9.75

Ein Waggon Steingut

Teller, weiß, tief od. flach 16
Dessertteller, tief, 19 cm 15
Teller, blau Zwiebelmuster 25
Dessertteller 20
Obertassen, weiß, groß 15
Obertassen, bunt 18
Satzschüssel, weiß, 6-teilig 1.65
Satzschüssel, bunt, 6-teilig 1.95
Milchtöpfe mit Aufschrift 1/2 2/3 3/4 1 1 1/2 2 Ltr 35 45 55 65 75 98 1.45
Salz- oder Mehlfaß 1.25 98
Gemüseschüssel 75 85 45
Suppenschüssel 95 78
Stullenplatten 1.25
Tortenplatten 1.95

Waschgarnitur, 5tlg., einfarbig 5.75
Waschgarnitur, 5tlg., Goldrand 6.75
Waschgarnitur, 5tlg., schwarz Staffage 9.75
Toilettenimer, gold 8.75, creme 6.75
Waschbecken creme 1.95 1.45
Waschkrüge, creme 2.25 1.45
Nachtgeschirre, creme 75
Seifenschalen 18
Kammschalen 45
Babybecken, 2teilig 2.45
Schokoladekannen 95 75
Mostkrüge 65 45
Fleischplatten 65 45 30
Schneidebretter 48 35
Sand, Seife, Soda 3.25
Spülkumpen 20 18

Glaswaren

Wassergläser gepr. 15 8
Kinderhenkelgläser 28
Bierbecher glatt 18
Fassformbecher 1/4 22
Teebecher grav. 30 25
Henkelgläser 6/20 58
Weinrömer 1/4 80
Weingläser gepresst 30
Weingläser glatt 35
Kompotteller 10
Kompottschalen ca. 24 u. 20 cm., 2 St. 1.45
Kompottschalen im Satz, 5 Stück 2.45
Sturzflaschen 65
Bierkrüge 1.25 85
Salzstreuer 18
Salz- u. Pfeffermenagen 18
Butterdosen Oliven 45
Hyacinthengläser 45
Leuchter hoch 55 J., nieder 45
Weinflaschen 1 Liter 65 J., 1/2 Liter 42

Wasserverdunster für Heizkörper 2.75 2.45 2.25 1.25
Bettwärmeflaschen 75

TIETZ

Paßbilder
für Reise und Fahrkarten sofort
Offier-Photos
Billigste Preise.
Photogr. Atelier
Rausch & Pester
Erbprinzenstr.

Pfannkuch
neue
Calamata
Eß-
Kranz-
Feigen
5783
52 Pf.
Pfannkuch

Darf ich bekannt machen?

„Die“

das grösste und leistungsfähigste
Mod Kaufhaus mit Kreditbewilligung.

Herren- Damen | **Mässige Anzahlung**
Reiche Kinder- Moden. | **Leichte Abzahlung**
Auswahl!

Erstkl. Herren-Mass-Abteilung
Besondere Angebote:
Pullover u. Strickwesten für Damen - Herren - Kinder.
Seal Plüsch-Mäntel und Jacken.

Deutsche Bekleidungs-gesellschaft m. b. H. **Zweiggeschäft Karlsruhe**
Kronenstr. 40
- Ecke Markgrafenstr. - 20045

